

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoru Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoru, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentag“, Berlin, Kaasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 111.

Sonntag den 12. Mai 1901.

XIX. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die Diätenfrage, so antwortet die „Deutsche Tagesztg.“ den „Berl. Neuest.“, ist keine grundsätzliche Frage des Konservatismus. Die überzeugten konservativen Männer und sehr konservative Blätter sind grundsätzlich für Einführung von Diäten.

Eine in Wien abgehaltene Versammlung der österreichischen Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen bei Abschluß der Handelsverträge nahm eine Resolution an, wonach seitens der Land- und Forstwirtschaft der im Reichstage eingebrachten Kanalvorlage nur dann zuzustimmen sei, wenn mittelst Zollschutzes ausreichende Garantien für den Schutz des inländischen Marktes gegen eine Ueberflutung mit ausländischen landwirtschaftlichen Produkten und sonstige im Interesse der heimischen Land- und Forstwirtschaft gebotene Vorsichtsmaßnahmen gegeben seien.

Der Bund der Seelente in Amsterdam hat infolge von Differenzen wegen der Sonntagsarbeit einen allgemeinen Ausstand des Schiffspersonals vom Seemann und Maschinisten abwärts proklamiert. Der Ausstand ist inessen bis jetzt noch kein allgemeiner.

Ein Kartell für die französischen Kammerwahlen befürwortet der „Gaulois“. Der „Gaulois“ tritt in einem „Vereinbarung zur Abwehr der Sozialisten“ überschriebenen Artikel dafür ein, daß bei den Kammerwahlen des nächsten Jahres Royalisten, Sozialisten, Anhänger Mélines und Déroulèdes und Antisemiten Hand in Hand gehen und sich überall über die Aufstellung gemeinschaftlicher Kandidaten verständigen sollen. Es handle sich darum, Frankreich vor einer sozialistischen Umwälzung zu bewahren.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, veranstaltete am Donnerstag den ersten offiziellen Empfangsabend. Er sah über 2500 Gäste bei sich.

In Spanien ist die Ruhe in Barcelona wiederhergestellt. — Im spanischen Ministerrat äußerte sich Sagasta am Donnerstag dahin, daß die Aufhebungen in Bar-

celona dem Einflusse der Anarchisten zuzuschreiben seien. Sagasta erkannte an, daß einige Forderungen der Sozialisten betreffend die Verbesserung ihrer Lage begründet seien; andere dagegen seien unausführbar.

Das englische Unterhaus setzte die Zivilliste des Königs auf 54.300 Pfund jährlich fest, gegen 47.600 unter der vorigen Regierung.

In Serbien haben der Kultusminister Marinkowitsch und der Kriegsminister Oberst Milosch Wassitsch ihre Entlassung gegeben. Die Ursache der Demission ist in Privatstreitigkeiten zwischen den beiden Ministern zu suchen. Der König ernannte den Universitätsprofessor und ehemaligen Minister Ljubomir Kovatschewitsch zum Kultusminister und den Oberst im Generalstab Bozidar Jantowitsch zum Kriegsminister.

Der internationale Sanitätsrat erklärte Konstantinopel für pestfrei.

Der Postkonflikt in Konstantinopel spitzt sich zu. Infolge der ablehnenden Antwort der Pforte auf die Protestnote der Botschafter in Angelegenheit der beschlagnahmten Postfächer nimmt die Angelegenheit einen höchst charakteristischen Charakter an. Die Botschafter werden in einer Konferenz energische Maßnahmen beschließen und die Abhebung des Urhebers der Affaire, des zweiten Sekretärs Jazet Bey, verlangen.

In Schweden hat der König das Abschiedsgesuch des Marineministers Druffen genehmigt.

Im russischen Kaukasus haben am 5. Mai große Aufhebungen in Tiflis stattgefunden. Ein hauptsächlich aus Arbeitern bestehender Volkshaufe sammelte sich auf dem sogenannten Soldatenplatz, eskalierte dort eine rote Fahne und beantwortete die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, mit thätlichen Angriffen auf diese. Zur vollständigen Beruhigung der Bevölkerung trug, auch die Anwesenheit des ersten kaukasischen Sapperbataillons und von Kosaken bei. Im ganzen wurden 41 Personen verhaftet, unter denen sich ein Student der Universität Charkow und 3 anlässlich der letzten Unruhen aus Petersburg ausgewiesene Studentinnen

befanden. — Wie unruhig die Zustände in Moskau sind, ist aus einer Bekanntmachung des Generalgouverneurs zu ersehen, welche den Einwohnern Moskaus verbietet, Messer zu tragen, mit Ausnahme derjenigen, deren Berufstätigkeit ein Messer erfordert. Die Uebertretung des Verbots zieht eine Geldstrafe von 500 Rubel oder Arrest bis 3 Monaten nach sich.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai 1901.

Se. Majestät der Kaiser ist von Donnerschingen heute früh 8 Uhr 50 Min. abgereist. Auf dem Wege zum Bahnhofe und auf dem Bahnsteige wurde der Monarch von den Vereinen und Schulen enthusiastisch begrüßt. Im Schlosse hatte vor der Abfahrt des Kaisers eine aus Knaben gebildete Kapelle gespielt; auf dem Bahnsteige trug die Feuerwehrcapelle die Kaiserhymne vor. Zur Verabschiedung waren der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg, sowie der Kommandeur der 29. Division Generalleutnant Freiherr von Bissing und die Spitzen der Behörden erschienen. — In Straßburg traf der Kaiser heute mittags 12 Uhr ein und wurde am Bahnhofe von dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg und dem kommandierenden General Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllesheim empfangen. Nach Abschreiten der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompanie fuhr der Kaiser in Begleitung des Statthalters nach dem Kaiserpalast, wo das Festmahl stattfand.

Die Ueberstellung des kaiserlichen Hoflagers von Berlin nach dem Neuen Palais dürfte voraussichtlich zu Beginn des letzten Drittels in diesem Monat stattfinden. Dem Vernehmen nach will das Kaiserpaar, dessen Rückkehr von der gegenwärtigen Reise am 25. d. Mts. (Pfingstsonnabend) erfolgen wird, die Pfingstfeiertage im Neuen Palais verbringen.

Ob der Kaiser zu dem 50jährigen Jubiläum der Berliner Feuerwehrcapelle am 21. Mai erscheint, hängt von seinen Reise-dispositionen ab. Voraussichtlich wird Prinz Friedrich Leopold der Feier beizuwohnen. Die

Eröffnung der internationalen Ausstellung für Feuerschutz wird wahrscheinlich im Beisein des Kaiserpaars geschehen.

Der für Dienstag in Aussicht genommene parlamentarische Abend beim Reichskanzler Grafen Bilow fällt aus mit Rücksicht auf das an diesem Tage stattfindende Diner, welches der Vorstand dem Präsidenten Vallestrem giebt.

Gestern sind im Auswärtigen Amte durch den Staatssekretär Freiherrn v. Nicht-hofen und den hiesigen österreichisch-ungarischen Botschafter von Szöyenyi-Marich die Ratifikationen zu dem am 30. Dezember 1899 zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Uebereinkommen, betreffend den Schutz der Urheberrechte an Werken der Literatur, Kunst und Photographie, ausgetauscht worden. Die Wirksamkeit des Uebereinkommens beginnt mit dem 24. Mai 1901.

Aus Westfalen schreibt man der „Kreuzztg.“: Der neue Handelsminister Müller ist dem Kaiser schon aus seiner Kindheit bekannt. Hühndek, der Erzieher des Kaisers, wohnt in Dielefeld und ist mit dem Müllerschen Hause sehr befreundet. So haben denn auch Kronprinz Friedrich und sein Sohn Prinz Wilhelm auf dem Besitzthum Müllers, dem Kupferhammer bei Dielefeld, gewohnt und dort zur Erinnerung Eichen im Parke gepflanzt. Schon Kaiser Friedrich hat den energischen und für alle öffentlichen Angelegenheiten stets lebhaft interessirten Theodor Müller sehr hoch geschätzt.

Zum Stadthauptmann von Berlin an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Meubring wurde am Donnerstag in der geheimen Sitzung der Stadtverordneten nach dem Beschlusse des Ausschusses der Stadtrath Dr. Hirsfeldern auf zwölf Jahre mit denselben Kompetenzen, die er bisher gehabt hat, gewählt.

Die Ordensverleihung für Lord Roberts ist in Deutschland bisher amtlich noch nicht publiziert worden. Erfolgt ist aber die Verleihung, denn der „Staatsanzeiger“ in London veröffentlicht die Erlaubniß des Königs Eduard für Roberts, die Insignien

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

„Da sind wir endlich, liebes Fräulein!“ rief Emma jubelnd. „Solange Sie mit dem Auspacken Ihrer Koffer beschäftigt waren, durften wir Sie nicht stören; Mama hat uns erlaubt, Sie zum Abendessen zu zusehen; in einer Viertelstunde wird es soweit sein, dürfen wir Sie solange stören?“

„Gewiß, Sie sind mir immer willkommen.“

„Sie? Sie nennen mich Sie! Das ist abschreckend. Nein, ich habe Sie schrecklich lieb. Nicht wahr, Sie thun mir den Gefallen, Sie nennen mich Du?“

„Herzlich gern. Auch ich finde es viel schöner. Wenn auch Willi dies wünscht, werden wir uns gegenseitig Du nennen.“

Willi blickte auf, es war, als ob ihr Gesicht sich ein wenig belebte, im nächsten Augenblick aber schon schwebte wieder das gelangweilte Lächeln um ihre Lippen. Sie antwortete nicht, nur mit dem Kopfe nickte sie, während Emma stürmisch Klara umarmte und jubelnd rief:

„Du, das ist himmlisch! Ich darf Dich Du nennen! Jetzt habe ich Dich noch einmal so lieb! Aber nun komm' hinter.“

„Willst Du in diesem Aufzuge beim Abendessen erscheinen? Mit den wirren Locken, der schmutzigen Schürze, den herabhängenden Achselbändern?“ fragte Klara.

Emma schaute sie verwundert an, dann lachte sie hell auf:

„Vor wem soll ich mich denn geniren? Es ist ja niemand da, als der alte Oel, der

„Vor Deinen Eltern, vor Dir selbst! Ich fühle, auch wenn ich allein bin, das Bedürfnis, wenigstens ordentlich und sauber zu erscheinen.“

Emma schaute betroffen auf.

„Ja, Sie — Du,“ sagte sie etwas bescheiden. „Aber ich! Die Mama hat mich schon oft gescholten, ich habe sie immer nur angelächelt, aber da Du es willst, werde ich mich so schön machen, wie ich kann. Eins, zwei, drei soll es fertig sein, komm' nur mit nach unserem Schlafzimmer.“

Dort riß sie die Schürze so hastig und gewaltig ab, daß der sie zusammenhaltende Haken mit einem Krach sich löste und ein tüchtiges Säckel Zeug mitnahm, dann warf sie dieselbe achlos vor sich mitten in die Stube auf den Fußboden.

Klara konnte nicht umhin, herzlich zu lachen über diesen ersten sonderbaren Versuch, recht ordentlich zu werden. Selbst die stille Willi konnte nicht umhin, in Klaras herzlichem Lachen einzustimmen.

Bestürzt schaute Emma zu der lachenden Klara auf, dann nach der zerknirscht daliegenden Schürze. Beschämt nahm sie diese auf, schüttelte sie aus und faltete sie dann ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit sorgsam, wenn auch ein wenig ungeschickt zusammen, um sie säuberlich in einen der ausgezogenen Kommodenkästen zu legen, aus dem sie eine andere Schürze entnahm, die sie sofort umband. Willi half ihr bei der Befestigung der Achselbänder. Dafür blickte Emma sie ganz verwundert an.

„Du hilfst mir? Das hast Du ja noch nie gethan.“

„Nun ja,“ erwiderte Willi verlegen, „unser Fräulein wartet, und ich möchte, daß

Du ihr zur Freude recht ordentlich ansiehst.“

Sie führte nun Emma zu dem Spiegel und half ihr die wirren Locken ordnen. Die einfache Toilette war schnell beendet.

„War's so gut?“ fragte Emma; als ihr Klara freundlich zunickte, hing sie sich an deren Arm. „Sie sollen sehen, ich werde schon noch ganz ordentlich werden.“

Sie zog Klara mit sich fort, Willi folgte beiden, zuerst einen Schritt zurückbleibend, dann aber ergriff sie, einem unwillkürlichen Antriebe folgend, Klaras andere Hand.

„Darf ich?“ fragte sie schüchtern, und als nun Klara auch ihren Arm nahm, verschönte ein glückliches Lächeln ihr sonst so lebloses Gesicht.

Die Glocke, die in Dahlwitz zum Abendessen rief, hatte zwar noch nicht geläutet, aber der Abendstich für die Herrschaft stand doch schon in dem großen Gartensalon gedeckt. Frau Hermine saß in ihrem Schaufelstuhl noch in der nach dem Garten geöffneten Thür.

Herr von Funke saß in einem Lehnstuhl gegenüber, er hatte den Kopf auf die Hand gestützt und schaute finstler brütend vor sich nieder. Schon seit langer Zeit hatten die beiden Ehegatten so schweigend beieinander gesessen, beide in tiefen Gedanken, beide beschäftigte derselbe Gegenstand.

Herr von Funke entriß sich zuerst seinem trübten Nachdenken. „Diese neue Erzieherin macht mir Sorge. Wir müssen uns klar werden über die Stellung, die sie in unserem Hause einnehmen soll. Begrüßt hast Du sie beim Eintritt in unser Haus nicht wie eine in unseren Dienst tretende Gouver-

nante, sondern wie eine Freundin, fast wie eine Dame, die uns mit ihrem Besuche beehrt.“

„Wenn ich es gethan habe, was geht das Dich an?“

„Sehr viel! Es kann mir nicht gleichgültig sein, wenn diese junge Person, die ohnehin ein mehr als genügendes Selbstbewußtsein zu haben scheint, durch Deinen überfreundlichen Empfang sich verführen läßt, eine Stellung in unserem Hause zu beanspruchen, die ihr nicht gebührt und uns allen mit der Zeit recht unbequem werden würde. Ich habe es nicht gebilligt, daß Du die früheren Gouvernanten wie gewöhnliche Dienstmädchen behandelt hast, bei dieser aber gehst Du wieder mit Deiner Zuverlässigkeit zu weit, und ich muß Dich bitten, eine tüchliche Zurückhaltung zu zeigen.“

„Ich lasse mir keine Vorschriften machen. Sei übrigens ohne Sorge; ich weiß ganz genau, wieweit ich mit meiner Freundlichkeit gehen kann. Die Müller soll, das kann ich Dir versichern, niemals eine ähnliche Stellung erhalten, wie Du sie Deinem Wippen eingeräumt hast. Das würde auch der Better Wolfgang, so warm er mir die junge Dame empfohlen hat, niemals verlangen.“

„Der Better Wolfgang!“ rief Herr von Funke ärgerlich. „Also weil er die Person empfohlen hat, soll sie wie eine Prinzessin behandelt werden! Der Wunsch Deines Betters ist für Dich das höchste Gesetz!“

„Hättest Du etwas dagegen? Bist Du etwa eifersüchtig auf den Better?“

„Unsinn! Aber gleichgültig kann es mir nicht sein, wenn Deines Betters Wünsche in meinem Hause höher geachtet werden als meine eigenen.“

des Schwarzen Adlerordens zu tragen. Das ist die erste offizielle Bestätigung der Verleihung.

Der Bundesrath hat beschlossen, der südwestafrikanischen Schiefer-Gesellschaft zu Berlin auf Grund ihres vom Reichskanzler genehmigten Gesellschaftsvertrages (Statuts) die Fähigkeit beizulegen, als deutsche Kolonialgesellschaft unter ihrem Namen Rechte, insbesondere Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Der Zweck der Gesellschaft ist, in Südwestafrika Viehzucht, insbesondere Wollschaf- und Angoraziegenzucht zu betreiben, Grundbesitz zu erwerben und zu verwerthen, auch gewerbliche und Handelsgeschäfte, welche damit in Verbindung stehen, zu unternehmen.

Im Finanzministerium fand heute Vormittag die Uebergabe der Geschäfte des Finanzministeriums seitens des bisherigen Chefs Dr. v. Miquel an den neuen Chef der Verwaltung, Herrn v. Rheinbaben, und die Verabschiedung des ersteren von den Beamten des Ministeriums statt. Minister v. Miquel dankte seinen Mitarbeitern und hob hervor, daß niemals ein Mißklang sein Verhältnis zu den übrigen Beamten des Ressorts getrübt habe. Ueberall sei er stets treuer Pflichterfüllung begegnet. Ein Staat, der solche Beamte besitze, könne ruhig in seine Zukunft blicken. Dann wandte sich Herr v. Miquel an seinen Nachfolger, in dem er einen hochverehrten Fremden und alten Mitarbeiter herzlich begrüßte. Er sehe in dem Eintritt des Freiherrn von Rheinbaben die Gewähr dafür, daß im Finanzministerium an einer gewissen Tradition, die auf dem Gebiet der Finanzen unentbehrlich sei, festgehalten werden würde, wenn auch naturgemäß bei der steten Veränderung der Verhältnisse jeder neue Chef in manchen Punkten von seinem Vorgänger abweichen müsse. Herr v. Rheinbaben versicherte in seiner Erwiderung, daß er es sich angelegen sein lassen werde, die Finanzen Preußens im bisherigen Geiste weiter zu verwalten.

Die von der Budgetkommission des Reichstages eingesetzte Unterkommission behufs Prüfung des Gesetzentwurfs betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Reiches für die Eisenbahn Dar-es-Salaam-Mtgororo hat gestern Abend ihre Beratungen beendet. Es wurde der Vertreter der Deutschen Dank vernommen, der, wie verlautet, wesentlich günstigere Bedingungen zugestanden hat. Das auf 24 Millionen Mark normierte Anlagekapital soll herabgesetzt und die Gewinnbeteiligung des Reiches verbessert werden. Die Unterkommission hat auf dieser Grundlage die Vorlage amendirt und wird sie der Budgetkommission am Montag zur endgültigen Beschlußfassung vorlegen. Auf eine Erledigung im Plenum vor der Vertagung wird indeß verzichtet.

In der Kommission des Reichstages wurde heute nach dem Vorschlage des Abgeordneten Gamp ein Rathgesetz angenommen, welches das bestehende Branntweinsteuergesetz auf ein Jahr verlängert mit der Maßgabe, daß auf die Brennsteuer ein Zuschlag von 50 Proz. gelegt wird.

Hermine zuckte verächtlich die Achseln. „Du weißt niemals, was Du willst,“ sagte sie spöttisch. Ich weiß sehr gut, daß Dir Wolfgang im Grunde der Seele zuwider ist, und doch behandelst Du ihn stets mit einer fast kriechenden Liebenswürdigkeit. Glaubst Du, daß es ein geeignetes Mittel ist, Wolfgang's Wohlwollen für Dich zu gewinnen, wenn Du der von ihm Empfohlenen nicht die von ihm geforderte Rücksicht zeigst?“

Hermine hatte das letzte Wort kaum ausgesprochen, als Ulfen im Gartenalon erschien. Er trug einen eleganten Sommeranzug von feinstem Stoff, den struppigen rothen Bart hatte er modemäßig kurz geschneitten, das wirre Haar durch Pomade und Haaröl gebändigt; aber trotzdem sah er fast noch scheußlicher aus als früher in dem halb bäuerlichen Anzug, den er zu tragen geliebt hatte.

Mit einer elegant sein sollenden, aber plumphen Verbengung begrüßte Ulfen Hermine, als er sich ihr hinkend nahte.

Hermine betrachtete ihn mit kaum verhohlenen Abscheu, sie erwiderte seine tiefe Verbengung durch eine fast nicht merkbare Neigung des Kopfes.

„Wir sprachen eben, gerade als Sie die Thür öffneten, von Ihnen, Herr Ulfen,“ sagte sie, ihren Mann mit einem spöttischen Blick anschauend.

„Sehr dankbar, gnädige Frau!“
„Keine Ursache zum Dank, Herr Ulfen. Am wenigsten heute, wo Sie sich wieder eine grenzenlose Unverschämtheit erlauben haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Seit längerer Zeit beschäftigte sich bekanntlich die Regierung mit der Einführung neuer Uniformen für die deutsche Armee. Das hat augenscheinlich in Bayern gewisse Bedenken wachgerufen, die jetzt in den Münchener Blättern Erörterungen von militärischer Seite veranlassen. In der letzten Zeit gerade haben auch in Bayern eingehende Erhebungen bezüglich der Sichtbarkeit der Farben stattgefunden. Die Untersuchungen ergaben im großen und ganzen folgendes Resultat: Am meisten sichtbar ist weiß, dann folgt hellblau, ihm schließt sich scharlach und dann grün an, während die wenigst sichtbaren Farben dunkelblau und „kaki“ bilden. Der Gewächsmann der „Münchener Neuesten Nachrichten“ schließt seine Zusammenstellung mit der Bemerkung, daß der Sichtbarkeitsgrad der für die bayerische Infanterie in Betracht kommenden hellblauen Farbe der besonderen Beachtung jener empfohlen werden dürfe, welche meinen, daß die hier in Frage stehende Sicherstellung unserer Truppen gegen Blick und Waffengewalt gegen partikuläristische Gesichtspunkte zurückstehen müsse.

In zwei Versammlungen haben heute die Besitzer von Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Aktienbank dem Reorganisationsplan dieser Bank zugestimmt. Das Pfandbriefkapital wird danach um 20 Proz. verringert, d. h. von ungefähr 352 Millionen auf 270 Millionen Mark herabgesetzt. Die Pfandbriefbesitzer verzichten auf zweijährige volle Zinsen und weiter auf Zinsen von ferneren zehn Jahren für 20 Proz. ihrer Forderungen. Für den Verlust der 20 Proz. des Pfandbriefkapitals werden die Pfandbriefgläubiger dadurch entschädigt, daß sie berechtigt sind, Aktien zu beziehen, die 1/2 dieses Verlustkapitals, d. h. 15 Proz. des umlaufenden Pfandbriefkapitals betragen. Diese ganze Reorganisation ist davon abhängig, daß die am 18. d. Mtz. stattfindende Generalversammlung der Aktionäre der Preussischen Hypotheken-Aktienbank die Herabsetzung des bisherigen Kapitals von 23 000 400 Mk. im Verhältnis von 10 zu 1 beschließt.

Der Apothekerrath trat heute im Sitzungssaal des Kultusministeriums zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen.

Die sächsische Landesynode in Dresden erklärte sich einstimmig für die Nichterschließung des Gymnasialunterrichts in den altklassischen Sprachen und gegen den Toleranzvertrag des Centrums. Außerdem nahm sie einen Antrag auf Mitwirkung der Geistlichen bei einer vor der Ueberführung einer Leiche zur Verbrennung stattfindenden Trauerfeier an.

Zum Schiffsfahrweg Berlin-Stettin schreibt die konservativ „Bommersee Reichspost“ das folgende: „Von hochgeschätzter Seite werden wir um Veröffentlichung folgender Mitteilung ersucht: Die konservativen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten aus Pommern, welche vor zwei Jahren in Gemeinschaft mit den freisinnigen Abgeordneten der Provinz die Forderung auf Erbauung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin unterzeichneten, legen Werth darauf, festzustellen, daß sie im Plenum des Abgeordnetenhauses unter allen Umständen für diesen Theil der wasserwirtschaftlichen Vorlage gestimmt haben würden.“ Wir können dieser Mitteilung hinzufügen, daß auch außer den betreffenden Herren eine Reihe konservativer Abgeordneter aus anderen Provinzen bestimmt für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin eingetreten sein würde, sodas unserer Ueberzeugung nach dieser Theil der großen Kanalvorlage eine Mehrheit im Hause gefunden hätte.“

Wie die „Röln. Ztg.“ meldet, hat der Eisenbahnminister den Auftrag erteilt, die Lieferung von dreihundertfünfzig Lokomotiven für die preussischen Staatsbahnen auszusprechen.

Die Maiseier hat in diesem Jahre, hauptsächlich infolge der energischen Haltung der Arbeitgeberverbände und der Zurückhaltung der größeren Arbeiterorganisationen, im Gegensatz zu anderen Jahren zu ersten Kämpfen nicht geführt, obgleich in diesem Jahre aus Anlaß der Feier weit mehr Arbeiter auf einige Tage beschäftigungslos geworden sind als je zuvor. Gestern sind die letzten der Maiseiernden mit wenigen Ausnahmen wieder eingestellt worden. Der Verlust, den die betroffenen Maiseiernden — rund 8000 Mann — durch den entgangenen Arbeitsverdienst gehabt haben, wird von den Organisationen auf rund 150 000 Mark berechnet.

Kiel, 10. Mai. Das auf der Schichau'schen Werft gebaute neue Linienschiff „Kaiser Barbarossa“ traf heute Morgen von Danzig hier ein, um seine Probefahrten fortzusetzen.

Wiesbaden, 10. Mai. Wie der „Rhein. Kur.“ meldet, ist Prinzessin Luise von Preußen heute Nachmittag an Herzschlag gestorben.

Em, 10. Mai. Der kommandirende General des 7. Armeekorps, Generalleutnant Frhr. v. Bülow, ist gestern hier selbst an Lungenlähmung gestorben.

Leipzig, 10. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Fleischergesellen Moriz Dewy aus Konitz, der am 16. Februar d. J. vom Konitzer Schwurgericht wegen Meineides in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurtheilt worden ist.

Schwern, 10. Mai. Gestern Abend 8 Uhr fand im Schlosse zu Ehren der Königin Wilhelmina eine Galafest statt; an derselben nahmen die Spitzen der Behörden, das Gefolge der niederländischen Herrschaften und die Herren und Damen des Hofes theil. Der Großherzog führte die Königin Wilhelmina, der Prinz der Niederlande die Großfürstin Wladimir. Der Erzherzog brachte einen Toast auf die Königin und den Prinzen aus. Prinz Heinrich dankte zugleich im Namen der Königin und trank auf das Wohl des Großherzogs. Nach Aufhebung der Tafel fand Cercle statt.

Braunschweig, 10. Mai. Die Landesynode vertagte die Verathung des Antrages der welfischen Vereinigungen auf Annahme einer Fürbitte für den Herzog von Kumberland in das allgemeine Kirchengebet, nachdem der Minister Dr. Trieb's Bedenken gegen die im Kommissionsbericht gebrauchte Bezeichnung des Herzogs von Kumberland als Landesherren erhoben hatte.

Ausland.

Rom, 10. Mai. Der Papst empfing heute Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen.

London, 10. Mai. Auf das Weilschreiben, welches die „Institution of Naval Architects“ am 28. Februar anlässlich des Ablebens der Königin Viktoria an Kaiser Wilhelm gerichtet hatte, sandte Sr. Majestät der Kaiser eine Antwort, in welcher er für die Theilnahme derselben dankte. Der Kaiser beklagt den Tod seiner edlen Großmutter, deren Andenken im Herzen ihres Volkes fortleben werde.

Aten, 10. Mai. Der König begab sich heute nach Patras, wo er sich abends an Bord des Panzers „Pera“ nach Abbazia einschiffen wird.

Kopenhagen, 10. Mai. Der dänische Postdampfer „Bornholm“ wurde von dem deutschen Kreuzer „Nymphe“ im Hafen von Köbbe angehalten und arg beschädigt. Die deutsche Marine hat sich sofort bereit erklärt, Schadenersatz zu leisten.

Stockholm, 9. Mai. Die Königin ist heute Nachmittag nach Remvid abgereist.

Zu den Wirren in China.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 9. aus Peking: Die in die Gegend von Hoshiv und Nathon einfallende Kolonne von Anstedt nach Tientin zurückgeführt, ohne auf größere Räuberbanden gestoßen zu sein. Brücke bei Hanku seit gestern im Eisenbahnbetrieb.

Einige chinesische Truppenabtheilungen sind vom Grafen Waldersee zum Polizeidienst in der Umgegend von Peking und zur Unterdrückung der Marodeure zugelassen worden.

Aus Simla meldet Reuters Bureau: Es sind Vorkehrungen getroffen worden zur sofortigen Rückkehr eines indischen Kavallerieregiments mit Belagerungstrain aus Hongkong, eines Infanterieregiments aus Weihaiwei und eines Infanterieregiments aus Tientin nach Indien. Weitere Rücksendungen sollen allmählich folgen.

Dreitausend australische Chinesen sollen nach einer Reuters-Meldung aus Yokohama über den Tumen-Fluß (die Nordostgrenze Koreas) in Korea eingedrungen sein und große Aufregung in dem besetzten Distrikt hervorrufen.

Ueber das Eindringen von Räuberbanden auch in das französische Gebiet von Tongking infolge der von dem chinesischen General Su gegen die Aufständischen unternommenen Operationen sind am Donnerstag dem französischen Kolonialminister Nachrichten von dort zugegangen. Die Banden seien indeß nach mehreren Gefechten, wobei ein Hauptmann, ein Sergeant und 6 Mann getödtet, 15 Mann verwundet wurden, wieder auf chinesisches Gebiet zurückgedrängt worden.

Die deutsche Feldpost wird nach dem Briefe eines Feldpostbeamten aus Schanghai-Ardan, den die „D. Verk.-Ztg.“ wiedergibt, von Seiten der fremden Nationen, Japan ausgenommen, außerordentlich stark benützt. Die englischen und französischen Offiziere haben wiederholt erklärt, daß sie Sendungen, an denen schneller und sicherer Beförderung ihnen gelegen sei, nur durch die deutsche Post versenden. Das hiesige Annahmehaus und die fast nur von Nicht-

deutschen herrührende hohe Porto-Einnahme sind der beste Beweis dafür.

Der Krieg in Südafrika.

Die Frage in Südafrika ist eine für die Engländer höchst traurige, das sieht man in England von Tag zu Tag mehr ein, sodas sich eine immer größer werdende Hoffnungslosigkeit der Gemüther in England bemächtigt, der Krieg in Südafrika könne in absehbarer Zeit ein für England glänzendes Ende nehmen. Obwohl sich Lord Ritcher bemüht, täglich Berichte über „Erfolge“ nach London zu senden, so steht man dort schon längst auf dem Punkt, daß alle derartigen Meldungen jeglicher, auch der kleinsten Bedeutung entbehren und lauter denn je ertönt in allen Kreisen des englischen Volkes der Ruf nach Frieden. Ausgenommen sind die Friedensunterhandlungen wieder, aber eingeleitet von Lord Ritcher. Die Thatsache ist noch nicht offiziell, aber ministerielle Kreise machen kein Geheimniß daraus. Lord Ritcher's Truppen sind trotz ihrer Opferfreudigkeit und der ihre letzte Kraft aufzehrenden Barriere-Operationen im Osten wie im Norden des Transvaals wieder auf die Eisenbahnen zurückgebrängt, und ihm stehen in Ermelo Louis Botha, bei Marstads Delavich und im Orange-Freistaat De Wet mit ihren Unterführern heute gerade so stark gegenüber wie vor sechs Monaten. Seine eigenen Truppen dagegen sind gebrochen, bis zur Erschöpfung kriegsmüde und zu energielosen kraftvollen Operationen nicht mehr zu verwenden. Diese Thatsache bekümmert sehr selbst ein bis dahin so optimistischer Augenzeuge wie der Spezialkorrespondent der „Times“ beim Hauptquartier, der ein Bild von dem britischen Okkupationsheere entwirft, wie es trostlos kaum gedacht werden kann. Die Armeesache braucht sechs Monate lang fortwährenden internationalen Ersatz, so reißt dieser die Lage, und er charakterisiert sie damit ihrem innersten Kerne nach. Das britische Heer, so wie es heute in Südafrika steht, ist nicht mehr aktionsfähig und die Regierung ebensowenig in der Lage, es durch neuen regelmäßigen Nachschub zu neuer Aktionsfähigkeit zu beleben und so zu erhalten. Dazu kommt, daß die Lage in der Kapkolonie, so wenig dort heute wie vormals die Rede von einem allgemeinen Aufstande der Kapvölker sein kann, wachsend kritischer wird, so zwar, daß kein geringerer als Herr Cecil Rhodes selbst bei der Regierung direkt und, wie zuverlässig verlautet, in den dringendsten Ausdrücken vorstellig geworden ist, damit einer Lage ein Ende bereitet werde, deren schwere Gefahr niemand mehr ungekräftet verheimlichen dürfe. Die Berichte der Herren Sauer und Werthman, sowie die Weigerung der Regierung und des Parlaments, die Abgeordneten der holländischen Bevölkerung der Kapkolonie zu hören, hat nach zuverlässigen Berichten von drüben dort außerordentlich mehr Erbitterung und Weite, bis dahin zu Kompromissen geeignete Kreise der wohlhabenden Holländer-Afrikaner in das Lager der entschlosseneren Opposition getrieben. Man braucht dazu kaum noch die Unzufriedenheit und das Gefühl der Kriegsmüdigkeit hinzunehmen, das nicht nur im Lande, sondern in Yonbon selbst sogar die extremsten Jingo-Kreise erfasst hat, um zu verstehen, daß selbst die gegenwärtige Regierung an dem Punkt angelangt ist, wo sie sich bereit finden lassen würde, einen weit höheren Preis an Zugeständnissen für einen solchen Friedensschluß zu zahlen, als man im allgemeinen noch vor wenigen Monaten hätte annehmen können. Die gesamten Streitkräfte der Buren sollen nach einer an den Präsidenten Krüger ergangenen Nachricht sich jetzt auf 24 000 Mann, darunter 7000 Kapvölker, belaufen.

Wie auch aus London jetzt zugegeben wird, häufen sich die Bureneinfälle derart, daß im Norden der Kapkolonie keine Sicherheit mehr besteht. Weiter wird bestätigt, daß die Kommandos von Malan und Krütinger fast ausschließlich aus Afrikanern bestehen.

Das Reutersche Bureau meldet aus Johannesburg: Trotz der sorgfältigsten Kleinriegelstellung der Buren in den verschiedenen Theilen des Landes beginnt die Stadt ein normales Aussehen wieder anzunehmen; die meisten Läden sind wieder geöffnet worden. In den Robinson- und Trearburminen hat der Betrieb heute wieder offiziell begonnen; vier weitere Minen sind für die Betriebswiederaufnahme nahezu bereit.

Ein Ladeninhaber in Bearston in der Kapkolonie (bei Graaf Reinet), der angeklagt war, während der Besetzung Bearstons durch Krütinger's Streitkräfte für die Buren gearbeitet zu haben, wurde vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

1. Culu, 10. Mai. (Stadtverordnetenversammlung.) Die Beschaffung des zur Abführung der Elokation aufzunehmenden Darlehns von 900 000 Mk. wurde in der Sitzung vom 21. März dem hiesigen Bankhaus J. Hirschberg übertragen. Ein zweites, aber ungünstigeres Angebot war von Herrn Wärgemeister A. D. Hinz-Kiel eingegangen. Höheren Orts jedoch ist dem Stadtverordnetenbeschlusse die Genehmigung verweigert worden, weil die Bedingungen des Bankhauses Hirschberg zu hoch seien; es wurden von demselben verlangt 4 1/2 Proz. Verzinsung, 1 Proz. Amortisation, 1/2 Proz. Provision. Herr Hinz-Kiel hat jetzt folgendes Angebot gemacht: 4 Proz. Verzinsung, 1 Proz. Amortisation, 1/2 Proz. Provision. Doch heute ging noch eine Depeche ein, nach der Herr Hinz die Provision auf 1/2 Proz. ermäßigte. Die Versammlung beschloß nun dem Magistratsantrage gemäß, das Darlehn von 900 000 Mk. von der St.-Kroner Sparkasse aufzunehmen und Herrn Hinz die Provision von 1/2 Proz. zu zahlen. Das Darlehn muß am 2. Januar 1902 fällig sein; seitens des Magistrats ist darüber schonjahrig Klubbar, seitens der Kasse unzulässig. — Nach scharfer Debatte zwischen Magistrat und Stadtverordneten traten 14 Mitglieder für die Wahl des Thierarztes Jagnow-Wolfsberg zum Schlachthausdirektor ein, 9 erhielten ihren Einwand gegen die vom Magistrat getroffene Wahl aufrecht. Herr J. ist gewählt, einstuftlich wird er auf Kündigung angestellt.

Krojanke, 9. Mai. (Drillinge.) Der Eigenthümer Joh. Witt wurde durch Drillinge — drei Mädchen — beglückt, die sämmtlich leben und auch dem Unschein nach dem Leben werden erhalten bleiben.

Dr.-Krone, 9. Mai. (Verchiedenes.) Der hiesige „Landwirtschaftliche Verein“ hielt heute im Hotel Napp eine recht zahlreiche von Mitgliedern und Gästen besuchte Generalversammlung ab. Auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden, Rittersguts-

Am 10. d. Mts., mittags 1 Uhr, starb nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten seiner liebe Kollege,

der Lehrer Herr Wilhelm Roesler

im Alter von 85 Jahren. Obgleich seit Jahren sehr leidend, hat er sich redlich bemüht, sein schweres Amt stets treu und gewissenhaft zu erfüllen. Er war als Mensch und Lehrer sehr beliebt. Sein frühes Hinscheiden wird deshalb von seinen Kollegen tief betrauert.

Thorn den 11. Mai 1901.

Das Lehrerkollegium der dritten Gemeindeschule.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 5 Uhr vom Diakonissen-Krankenhaus aus auf dem neuftädtischen Kirchhofe statt.

Heute Nachmittag 4 Uhr entließ sich nach kurzem, aber schwerem Leiden unser liebes Schindchen

Richard

im Alter von 11 1/2 Monaten. Dieses zeigt tiefbetäubt an Thorn den 10. Mai 1901 die trauernden Eltern

Eisenbahn-Vizepräsident

R. Schulz

und Frau, geb. Wegner.

Die Beerdigung findet Montag den 13. d. Mts. vom Trauerhause, Gerberstraße 18, aus statt.

Große Auktion.

Dienstag den 14. d. Mts., von vorm. 10 Uhr ab werde ich in dem Auktionshause Strobandstr. 4: 2 Bilder, 1 rothbr. Blüschgarnitur, mehrere Bettgestelle mit Matratzen, Kleider u. a. Schränke, Waschk. u. a. Tische, Sophas, Stühle, Spiegel, mehrere Sofa Betten, Billardbälle, Uhren, Gyps u. a. Figuren, 1 Herrensrad, 1 großes Posten Heiligen u. a. Bilder und vieles andere verauktionieren.

F. Handschuck, Auktionator.

Meine Wohnung

befindet sich seit dem 1. April cr. Altstadt. Markt 2, Eingang von der Seglerstraße.

R. Neumann,

Rechtsanwalt.

Sämtliches Dienstpersonal in jeder Branche, wie Wirtschaftsbearbeiter, Wirtin, Köchin, Kammer, Schweizer und Schmitzer, und zur Vermittelung von Grundstücken, Hypotheken und anderen Geschäften empfiehlt sich das Hauptvermittlungskontor von

J. Goldak & F. Kalarzynski,

Brüdenstraße 40.

Buchhalterin

von sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter M. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine Verkäuferin

mit guten Zeugnissen wünscht Stellung. Anerb. postlagernd unter M. 5. 100 erbeten.

Zanft. Buffetmädchen

von sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen, im Kochen erfahren, mit jeder häuslichen Arbeit vertraut, f. St. Stellung als Stütze der Hausfrau. Angeb. unter E. P. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anständiges Kindermädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht. Klosterstr. 18, II.

Suche zum 1. Juli eine Kinderfrau od. Kindermädchen, auch eine Köchin.

Gerechtesstraße 30, part.

Zuverlässige Kinderfrau

weiß nach Wietshausen Ross, Coppersmühlstraße 19.

2 Schreiber (Anfänger)

können sofort eintreten. Wo? s. erst. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Einen ordentlichen Hausdiener

sucht von sofort oder 1. Juni. Robert Liebchen, Neuhäufischer Markt 26.

Laufburische

kann sofort eintreten. C. H. Schilling, Culmerstr. 8.

Möbl. Zimmer f. 15 Mark sofort zu verm. Strobandstr. 20.

5-8000 Mk. a 5 % auf zweifelslos sichere Hypothek zu vergeben. Angeb. u. C. D. a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Bwegen Aufgabe des Geschäfts stehen zum Verkauf: Pferde, Geschirre, Kabinets und Arbeitswagen; ferner starke Felgen, Speichen, roth- und weißbuche; sowie eichene Bohlen etc. Umzugshalber sehr gut erhaltene eichene und eichene Möbel, Betten, sowie allerlei Hausgeräth. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Photographie-Apparat, 13x18 groß, mit 2 Doppel-Kassetten, plastisch mit großem Objektiv und altem Zubehör hat abzugeben

H. Schmeidler, Brüdenstr.

Fast neues Fahrrad,

(Halbrenner), sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein gut erhaltenes **Damenfahrrad** mit Nidelfelgen billig zu verkaufen.

Culmerstraße 22.

Kleines Bettgestell u. Kinderwagen billig zu verkaufen.

Strobandstr. 4, I.

Steinkohlen,

nur beste Marken, empfiehlt

Gustav Schaaps,

Moder, Wilschstraße 9.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Herm. Liechtenfeld,

Elisabethstr. 16,

empfiehlt billig

Blondenenden in geschmackvollen Dessins.

Kn.-Wasch-Anzüge in großer Auswahl.

Sonnenschirme.

Einen großen Posten **Damen- u. Herren-Stiefel**

verkauft um zu räumen zu jedem nur annehmbaren Preise

A. Wunsch,

Elisabethstraße Nr. 3.

25 Farben Alpaca

a 45 und 40 Pfg.

sind noch zu verkaufen.

Augusta-Bazar

Schützenhaus.

Häcksel,

Heu und Stroh stets auf Lager.

G. Edol,

Fouragenhandlung.

Möbl. Wohnung,

2 Stuben und Entree, sowie Pferde- stall und Büchergelass, seit 6 Jahren von Herrn Hauptmann Strauss bewohnt, sofort zu vermieten Schul- straße 22; auch Wohnung und Pferde- stall besonders.

Gut möbl. Zimmer, mit a. o. Büchergelass, sowie 1 H. möbl. Zimmer (15 Mk.) zu vermieten

Gerechtesstraße 30, I.

2 möbl. Zimmer in Klavierbenutz. u. Büchergelass, auf Wunsch volle Pension, zu verm. **Zatobstr. 9, I.**

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Alt- städtischer Markt 16 von sofort zu vermieten.

W. Busse.

2 Zimmer, Küche und **Wohnung**, Zubeh. für 55 Thlr. zu vermieten.

Kafernenstr. 5.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße Nr. 26.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten

Brüdenstr. 13, pt.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 12. Mai 1901, nachmittags 4 Uhr:

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. v. Borcke unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Böhm.

Zum Schlusse:

Magische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski**, Breitestraße, und **Glückmann-Kaliski**, Tuchhof sowie im Delikatessen-Geschäft **Kalkstein** von **Oslowski**, Brombergerstraße: Einzelperson 20 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 40 Pf.

An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 50 Pf. Kinder-Billets 10 Pf.

Dauerkarten für die Sommerfaison 1901 sind zum Preise von 3,50 Mk. (giltig für 1 Person) und 6 Mk. (giltig für 3 Personen) in dem Geschäftszimmer Strobandstraße zu haben.

Für Speisen und Getränke, insbesondere für guten Kaffee und für eine reichhaltige Abendkarte ist bestens Sorge getragen.

Meyer & Scheibe.

Restaurant Waldhäuschen

Inh. Jos. Hertwig.

Schattiger Garten. Angenehmer Aufenthalt.

Der Garten steht gegenwärtig in prachvoller Blüte. Für Familienfeiern und Kaffeegesellschaften besonders empfohlen. **Vorzügliche Speisen und Getränke.** Aufmerksame und freundliche Bedienung. **Lawn-tennis-Plätze. Kegelbahn.**

Viel Geld sparen

Sie, wenn Sie Trauringe direkt vom Fabrikanten kaufen. Garantiert massiv goldene Trauringe per Stück von 4,00 Mark an, empfiehlt

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstraße 33-35, gegenüber dem **Café Kaiserkrone.**

Goldwaarenfabrikation u. Uhrenhandlung.

Kefir-Gebäck.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab ein neues, ebenso wohlschmeckendes wie leicht verdauliches und gut bekönnliches Nahrungsmittel

„Kefirbrot, Kefirzwiebad, Kefirkates“, **Deutsches Reichs-Patent Nr. 96 223.**

unter Anwendung mittelst Kefir fermentierter Milch herstelle. Das Kefirgebäck wurde zur Ausstellung für Krankheitspflege anlässlich des Tuberkulose-Kongresses in Berlin 1899 zugelassen und mit dem Zulassungs-Diplom ausgezeichnet.

Bestes Nahrungsmittel für Lungenkranke, Magenleidende, Diabetiker, Blutarme, Rekonvaleszenten und Kinder.

Alleiniger Fabrikant für Thorn und Umgebung: **Paul Seibicke, Thorn, Baderstraße 22.**

Selten billiges Angebot!

Um zu räumen, verkaufe ich vorzügliche Schuhwaaren aller Arten zu staunend billigen Preisen.

Herrmann Zucker, Altst. Markt, Ecke Schuhmacherstr.

Die Strasse

bis zu meinem Restaurant **„Kaisereiche“** ist jetzt dem Verkehr freigegeben.

Dies dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis. **Max Krüger.**

Züglich frische Mai-Bowle

auch außer dem Hause offerirt **Julius Müller, Mocker, Lindenstraße Nr. 5.**

Hoppla, Vater siehst ja nicht.

Bad- und Sommerfrische Czernewitz.

Dampferfahrten am Sonntag den 12. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, mit Dampfer **Martha**. Abfahrt vom Finsteren Thor. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Modrzejewski.** Getränke, Speisen in bester Gabe zu soliden Preisen.

Möbl. Zimm. z. verm. Baderstr. 6, part.

Vereinigung alter Burschenschaftler. Montag, 11. Mai cr., 8 c. t. bei Schlosinger.

Sanitäts-Kolonie.

Sonntag den 12., nachm. 3 Uhr: Vollzähliges Erscheinen dringend nöthig.

Maifahrt.

Zu der am Sonntag den 12. d. Mts. stattfindenden

Dampferfahrt mit Concert mit Dampfer „Martha“ nach Czernewitz laden wir alle Freunde und Bekannten ein.

Abfahrt morgens 5 1/2 Uhr vom Finsteren Thor. Rückkunft nach Thorn 9 1/2 Uhr vormittags. Fahrgehalt pro Person 50 Pf. Billets im Vorverkauf bei **Oskar Groiser**, Baderstr. 2.

Das Komitee, **Gebr. Schwartz, O. Greiser.**

Lulkau.

Der Park mit seinen schönen Anlagen ist eröffnet und empfehle ich denselben zu gefälligen Besuchen. Gute gepflegte Biere, sowie reichhaltige Speisekarte halte bestens empfohlen.

Heinemann, Gastwirth.

Restaurant „Altona“

Kafernenstraße 46. Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet

Otto Hoch.

Christl. Verein junger Männer.

Jeden Sonntag Abend: **Veranstaltung** in Schmaderstraße Nr. 1, I. Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.

Am 1. Oktober d. J. wird eine **Wohnung**, 4-5 Zimmer, Wilschstraße, Bromberger- oder Galtstr. gesucht. Angeb. mit Miethspreis u. Nr. J. 70 in d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schöner herrschaftliche Wohnungen zu vermieten, Wilschstraße 7:

1. 3 Zimmer, 7 Zimmer nebst allem Zubehör von sofort;

2. vom 1. Oktober cr. die von Herrn Oberst von Versen bisher bewohnte 1. Etage.

Zentralheizung. Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Eine Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör, in der 2. Etage meines Hauses **Brauerstr. 1** von sofort zu vermieten.

Robert Tilk.

Wohnung,

3 Zimmer und Küche vom 1. Juli zu vermieten. **Seglerstr. 30, II.**

Freundliche Balkonwohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli preiswerth zu vermieten. **Melkenstraße 70, I.**

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 11, 2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferde- stall, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Brige bewohnt, von sofort oder später zu vermieten.

Soppart, Baderstraße 17.

Wohnung,

Erdbeschloß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferde- stall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.

Soppart, Baderstraße 17, I.

1 Wohnung, 1 Et., best. aus 5 Zim., Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermieten. **A. Teufel, Gerechtesstraße 25.**

Melken- und Manenstr. Gde 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern etc., von sofort zu vermieten. Näheres **Brombergerstr. 50.** Stube m. 2 Kammern für 108 Mk. zu verm. **Albert Schultz.**

1 Wohnung für 100 Mark zu verm. **Coppersmühlstr. 39.**

Brüdenstr. 40. II. Etg. von sofort zu verm. **2 Weisagen u. illust. Unterhaltungsblatt.**

Eine Unterredung mit Dr. von Miquel

hat ein Mitarbeiter der „Deutschen Warte“ gehabt, der darüber in seinem Blatte nachstehende Darstellung veröffentlicht: „Dr. von Miquel betonte auf eine Anfrage, die ich betreffs seines Ausscheidens aus dem Amte stellte, daß er bereits vor zwei Jahren aus Altersrückichten sein Entlassungsgesuch eingereicht habe und daß er damals nur auf besonderen Wunsch des Kaisers auf seinem Posten verblieben sei. Die Zahl seiner Jahre und das Bedürfnis nach Ruhe hätten sich seitdem natürlich nicht verringert, und deshalb habe er gelegentlich der Schließung des Landtages seine Bitte um den Rücktritt aus seiner Stellung wiederholt, welcher der Kaiser nimmere Folge gegeben habe. Als ich der Verwunderung Ausdruck gab, daß die Ernennung der neuen Minister, die von einigen Blättern sogar als eine „Bestrafung der Agrarier“ aufgefaßt würde, keineswegs das Bestreben der Regierung erkennen lasse, ein mehr nach links neigendes Ministerium zu schaffen, meinte Herr von Miquel, daß dies auch keineswegs beabsichtigt sei. Die Verathung der Kanalvorlage sei durch die Schließung des Landtages bloß aufgeschoben worden. Es sei nun nicht ausgeschlossen, daß vorher die zollpolitischen Maßnahmen der Regierung veröffentlicht und beraten würden. An meine Aeußerung, daß dies den Konservativen gewiß recht gelegen käme, knüpfte der Staatsminister folgende Bemerkungen: „Es ist nicht zu leugnen, daß die konservative Partei gerade jetzt gezeitigt hat, daß ihr Selbstständigkeits und Kraft innewohnt und sie mehr Macht besitzt, als man dachte. Sie stellt also einen Faktor dar, mit dem jeder Minister sehr zu rechnen hat. Man wirft mir in nationalliberalen Blättern vor, daß ich Agrarier geworden sei. Wann ist das geschehen, und wo kommt es zum Ausdruck? Allerdings soll und muß jeder Minister etwas schaffen und durchsetzen, und das kann er nicht ohne eine Parteilichkeit. Fürst Bismarck — ich erlaube mir, mich hierin mit dem großen Staatsmann zu vergleichen — stützte sich zur Durchdringung seiner Wünsche bald auf diese, bald auf jene Partei. Das habe ich gethan und mußte es thun — unbeschadet meiner bisherigen politischen Anschauung. Ich habe eben eine Sammlungsliste betrieben, die eine ausgleichende Vermittelung der Interessen der Industrie und Landwirtschaft anstrebte.“ Hinsichtlich der Lage der Landwirtschaft erachtet der Minister eine Hilfestellung des Staates für unumgänglich notwendig. „Ich fürchte sonst, es giebt anderenfalls in nicht zu langer Zeit einen Krach, und dazu noch einen großen! Der selben An-

sicht sind auch die meisten nationalliberalen Politiker. Sie haben also dieselbe Ansicht wie ich. Es könnte uns sonst wie den Engländern gehen. Vor einiger Zeit schickte mir Se. Majestät selbst ein Buch, in dem auf den Ruin der englischen Landwirtschaft durch Cobdens freihändlerische Wirtschaftspolitik hingewiesen und eine Belebung dieses so wichtigen Erwerbszweiges als eine dringende Nothwendigkeit hingestellt wird.“ Bei der Erwähnung Englands fand meine Bemerkung, daß dieses Land im Kriegsfalle bei der jetzigen Lage der Landwirtschaft durch eine wirksame Blockade seiner Küsten völlig lahm gelegt werden könne, da es selbst ungenügend Getreide produziere, die Zustimmung des Ministers, der dies allein schon für einen genügenden Grund zur Hebung des Nährstandes erklärte. Als seinen zukünftigen Wohnsitz bezeichnet Herr von Miquel Frankfurt a. M., wofür er sich ein Heim zu schaffen gedenkt, das er seiner Verehrung nach in etwa drei Wochen beziehen dürfte.“

Deutscher Reichstag.

93. Sitzung vom 10. Mai, 1 Uhr. Am Bundesrathssitz: Graf Posadowsky. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des von den Abg. Groeber (Str.) und Genossen eingebrachten Gesetzesentwurfs (Dieten-antrages). Der Antrag wird nach den Beschlüssen zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. Darauf wird die gestern abgebrochene zweite Lesung der von den Sozialdemokraten und von dem Centrum eingebrachten Gesetzesentwürfe betr. die Gewerbeverträge fortgesetzt. Sinter § 62 hat die Kommission einige neue Paragraphen eingefügt. § 62a will, daß der Vorsitzende des Einigungsamtes, wenn die Anrufung nur von einer Seite erfolgt, dem anderen Theile Kenntniß geben und auch diesen Theil zur Anrufung des Einigungsamtes bestimmen soll. Abg. Wassermaun (natlib.) befragt, ob die Kommission beschließen will, daß bei Ausbruch von Streiks nur eine Partei das Einigungsamt anrufen. In dem Falle könne heute das Einigungsamt nicht eingreifen. Der Streit gehe weiter und rufe immer größere Erbitterung hervor. Und doch werde in den meisten Fällen sich auch die Gegenpartei zur Anrufung bestimmen lassen. Er erblicke in den Kommissionsbeschlüssen einen gewaltigen Fortschritt. Mit der Verathung dieses § 62a wird die über § 62b und c verbunden, die beide dem Vorsitzenden des Einigungsamtes größere Rechte geben und ein öfteres Eingreifen des Einigungsamtes ermöglichen wollen. Ausserdem giebt § 62c dem Vorsitzenden das Recht, an den Streitigkeiten beteiligte Personen vorzuladen und eventl. eine Geldstrafe bis zu 100 Mk. anzudrohen. Abg. Hilbert (natlib.) bekämpft die zweite Hälfte des § 62c und weist darauf hin, daß die Geldstrafe die einzelnen Parteien wohl bestimmen könne, vor dem Gericht zu erscheinen, aber keineswegs ihre Nachgiebigkeit erhöhen könne. Er bitte, von Drohungen mit Geldstrafe abzusehen. Abg. Mörike-Deffau (lib.) wendet sich gegen diese Anordnungen. Ihm gehe der § 62c noch nicht weit genug. 100 Mk. sei für die meisten Arbeiter überhaupt keine Strafe. Man setze ruhig 500 Mk. fest und führe auch den Zwangsanspruch ein. In der weiteren Debatte erklären sich die Abg. Frhr.

v. Richtigofen (kons.) und Dr. Stockmann (freikons.) gegen den durch § 62c erstrebten Zwangsanspruch. Herr Wassermaun meint, der vorgeladene Brauch nur zu sagen: Guten Morgen! und dann: Guten Tag! und könne sich wieder empfehlen. Man soll doch bedenken, daß eine solche Auslegung mit den Worten des Gesetzes geradezu unvereinbar sei. Es sei nur zu hoffen, daß dieser § 62c abgelehnt werde. Werde er gleichwohl angenommen werden, so würden sie gegen das ganze Gesetz stimmen. In der Abstimmung werden die §§ 62a und b angenommen. Zu 62c liegt vor ein Änderungsantrag Mörike-Deffau, der den Zwangsanspruch auch auf die Anstaltspersonen ausdehnen will. Der Antrag wird abgelehnt; § 62c selbst wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. § 79 des bestehenden Gesetzes bestimmt in seinem zweiten Absatz, daß durch die Zuständigkeit einer Innung die Zuständigkeit eines für den Bezirk der Innung bestehenden Gewerbegerichts ausgeschlossen ist. Die Sozialdemokraten beantragen, diesen Absatz zu streichen. Abg. Jacobköpfer (kons.) bekämpft diesen Antrag. Die Handwerker seien mit ihren Schiedsgerichten außerordentlich zufrieden. Ein Anlaß zu einer Aenderung liege hier nicht vor. Der sozialdemokratische Antrag wird hierauf abgelehnt; der Rest des Gesetzesentwurfs angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Erste und zweite Verathung des Antrages wegen Vertagung des Reichstages bis 26. November, Nachtragsetat, Rechnungsjachen, Handelsprovisorium mit England. — Schluß 5 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 9. Mai. (Stadtverordnetenwahlwahl. Vertheilung.) An Stelle des zum Rathsherrn gewählten Herrn Kaufmann Sternberg wurde in der heutigen Stadtverordnetenwahl zum Stadtverordneten Herr Dr. Jakobsohn gewählt. — In der letzten Strafkammer Sitzung zu Bromberg wurde die unberechnete Gaszirkulation und ihre Mutter, die verwitwete Marianna Schmidt-Kowalska aus Ewerdenhöhe, früher wohnhaft in Culmburg, wegen Unterschlagung und Betruges zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie am 11. März d. Js. von den hiesigen Sterbekassenvereinen Hubertus- und Rosenkranz-Verein unter betrügerischen Angaben das Sterbegeld erschwindelt hatten. e Briefen, 10. Mai. (Verschiedenes.) Für die Beamten der Kreis-Kommunalverwaltung ist eine Reisekosten-Ordnung erlassen, durch welche für dieselben Reisekosten und Tagelohn bei Dienstreisen nach den für Staatsbeamte geltenden Sätzen festgesetzt sind. — Das Kuratorium der hiesigen Privat-Realschule und höherer Mädchenschule hat als neue Lehrkräfte Herrn Predigantsandidat Steffen und die Lehrerin Fräulein Kappahn gewählt. — Au dem Verbandstage der Sanitätskolonnen, welcher am 2. und 3. Juni in Grünberg (Schleßen) stattfindet, wird Herr Lehrer Hipp aus Seeheim als Führer der Sanitätskolonne Hohenkirch theilnehmen. — Der Stadtämter-Konferenz ist als Anerkennung für seine als langjähriger Schriftführer des hiesigen Kriegervereins geleistete erfolgreiche Thätigkeit ein großes schönes Bild des Kriegerdenkmals vom Vorsitzenden des preussischen Landesriegerverbandes Herrn General von Spitz zugegangen. Hofenberg, 8. Mai. (Das Kister'sche Hotel) ist für 48000 Mk. an Herrn Lehmann, früheren Oberkellner des Hotel Goldstand in Wöden, verkauft. Die Uebernahme erfolgt bereits am 15. Mai. Herr Kister zahlte vor 5 Jahren für das Hotel 55000 Mk. Hofenberg, 10. Mai. (Meineidsaffaire.) In einer für heute besonders anberaumten Straf-

ammer Sitzung wird in einer Sache verhandelt, die in hiesiger Gegend allgemeines Aufsehen erregt. Angeklagt ist der Molkereipächter Troch aus dem benachbarten Dorfe Harnau wegen Verleitung zum Meineide. Der in guten Verhältnissen lebende, allgemein geachtete Pächter führte einen Prozeß mit einem Besitzer, den er im Verdacht hatte, daß er ihm gepanichtete Milch liefere. Durch dritte Personen erfuhr er, daß ein 15-jähriges Mädchen und ihr junger Bruder behaupteten, in der Zeit bei dem Besitzer gedient zu haben und die Pächtererei bezogen zu können. Als Zeugen vorgeladen, bestritten sie ihre Wahrnehmungen. Es stellte sich jedoch heraus, daß sie in dem betreffenden Jahr garnicht bei dem Besitzer gedient haben. Nun behaupteten sie, durch den Pächter zu der Aussage verleitet worden zu sein. Das Mädchen ist jetzt 16 Jahre alt und muß ihre Aussage beschwören. Die Beweisnahme gestaltet sich sehr umfangreich. Vertheidiger des Angeklagten sind die Herren Rechtsanwälte Schulze-Elbing und Plag-Rosenberg. König, 9. Mai. (Ein Nachspiel der durch die Winter'sche Morbaffaire zeitweilig Meinheidsprozeß) wird das hiesige Landgericht demnächst beschäftigen. Die Voruntersuchung gegen den Detektiv Schiller aus Berlin wegen verführerischer Verleitung zum Meineide ist vor einigen Tagen abgeschlossen worden, und es dürfte binnen kurzem gegen ihn Anklage erhoben werden. Schiller befindet sich seit Februar d. Js. in Untersuchungshaft. Namentlich wird der Prozeß über das Treiben der verschiedenen „Rechercheur“ und Agitatoren weitere Aufklärung bringen. König, 10. Mai. (In dem neuerdings lebhaft erörterten Falle Gillych-Kehfeld), in dem das Dienstmädchen Auguste Gillych des Kindesmordes bezichtigt ist, fand am Donnerstag Abend im Jakob Kehfeld'schen Hause erneut Ausforschung statt. Der Lokaltermin wurde von Herrn Amtsrichter von Carlowitz geleitet. Zugegen waren ein Vertreter der Staatsanwaltschaft, mehrere Beamte der Polizei und der Vertreter der in Untersuchungshaft befindlichen Kaufmannsfran Henriette Kehfeld, die verächtigt wird, an dem Kindesmorde theilhaftig zu sein. Marienwerder, 9. Mai. (Amtseinführung. Kinderkrankheiten.) In der heutigen Stadtverordneten Sitzung wurde der neugewählte Stadtkämmerer Herr Dous durch Herrn Bürgermeister Wirth in sein Amt eingeführt und sodann von dem Stadtverordnetenvorsteher Herrn Wöhne namens der Versammlung willkommen geheißen. — In unserer Stadt herrschen zur Zeit Malaria und Scharlach; die Reiben der Schulkinder sind stark gelichtet. Viele Eltern noch gefunder Kinder bedauern, daß aus Anlaß der Suche, die in diesem Jahre ziemlich schwer auftritt, die Schulen nicht auf einige Zeit geschlossen werden. Marienburg, 9. Mai. (Westpreussische Seeruchgesellschaft.) Die Generalversammlung der Westpreussischen Seeruchgesellschaft fand heute Nachmittag im „Gesellschaftshause“ statt. Der Vorsitzende, Herr E. Orman-Lindenau, gab seinem Bedauern über die geringe Theilnahme Ausdruck. Wie der Geschäftsführer, Herr Rasch, mittheilte, hat der Erfolg der Danziger Auktion gezeigt, daß Danzig ein viel besserer Platz zur Abhaltung von Auktionen sei als Marienburg. Wenn die Untkosten daselbst auch etwas höher sind (in Marienburg kostet jede Auktion der Seeruchgesellschaft etwa 500 Mk.), so sei andererseits das Geschäft in Danzig ein bedeutend besseres gewesen. Der Vorstand habe deshalb bereits erwogen, ob vom Jahre 1903, bis zu welchem Zeitpunkte die Seeruchgesellschaft mit Marienburg in kontraktlichen Beziehungen steht, die Auktionen nicht überhaupt in Danzig allein abzuhalten sein werden. Die Versammlung beschloß, dem Antrage des Vor-

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Mur kurz, zauberisch schön ist die Frühlingzeit! der Blütenstau auf den Bäumen, das goldene Sonnenlicht darüber und der Vogel süße Liebeslieder. Wer kann dem Reize widerstehen, hinaus zu eilen, zu schauen und zu bewundern? Berlin, die große Metropole, sieht im Lenz ganz wunderhübsch und verjüngt aus, überall frisches Grün, und verjüngt aus, überall frisches Grün, zarter smaragdgrüner Rasen, mit bunten strahlenden Blumenbeeten; in den Vorgärten die blühenden Magnoliabäume mit ihren weißen Blütenkelchen, darunter die Tulpen in allen Farbennuancen, Krokus und Scilla, Anzeln und Knospen in das zarte, junge Gras geschmiegt das süß duftende Weiden. Vereinzelt freilich, dazwischen die blühenden Obstbäume, aber in ihrem Reiz so verheißend, daß der Berliner nicht widerstehen kann, nach der „Obstkammer der Mark“, nach dem „Werder“ zu wallfahren und der Sonntag, der in den Blütenstau fällt, bringt zahllosen Besuch nach dort. In den letzten Tagen voriger Woche war der Zulauf schon ein ganz bedeutender; die elegantesten Equipagen brachten Bewundernde Gäste, selbst Königin Emma der Niederlande erschien mit einem kleinen Gefolge in Werder, die prachtvolle Baumblüte zu besichtigen. Wenig grüne Blätter zeigen sich in diesem Lenz und dicht, dicht sind die Zweige mit den zarten, weißen und rosigen schimmernden Blüten besetzt; wenn nicht Nachfröste kommen, verwechen sie ein reich gesegnetes Obstjahr. Soll Lust und Leben genießen die Menschen die schnell vergehende Augenblicks Schönheit und schweben im voraus des vollen Genusses.

Das war ein Schwirren und Lachen, Jubeln und Singen, Drängen und Stoßen am letzten Sonntag und kaum möglich, den Andrang zu bewältigen; am schlimmsten, die müden Auszügler mit den Blütenzweigen in den Händen wieder heim zu befördern in den Ameisenhaufen der Großstadt. Bis tief in die Nacht hinein dauerte der lebhafteste Verkehr und dann schliefen im weißen Mondlicht die schneeigen Bäume, und leise wehte der Frühlingwind durch die zarten Blüten. — Eine interessante, reich belebte Woche hat sich in Berlin abgespielt, giebt Stoff für eifrige Debatten und Gespräche und pulst in allen Kreisen. Ministerkrisis, Landtags-schluss vollzog sich unter dem lebhaften Interesse des Publikums. Die Abschiedsgesuche sind bewilligt, die Neubesezung ist erfolgt. — Unter Vorsitz der Kaiserin tagten auch die verschiedenen Frauenvereine im Schloß, in den Festräumen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und in der Singakademie. Die Delegirten aller Zweigvereine, die Oberinnen sämmtlicher deutschen Krankenhäuser etwa 200 waren versammelt; die Hauptversammlung war in der Singakademie; die Kaiserin nahm den größten Antheil an allen Vorträgen und Debatten und freute sich der günstigen Resultate, ermunterte alle Bestrebungen zum Segen des allgemeinen Wohls. — Der große Tag für die Arbeiter und Sozialdemokraten, die beliebte, andererseits gefürchtete Maiseier, ist hier überall ruhig verlaufen. Viele Versammlungen und Ansprachen fanden statt, Konzerte und Aufführungen; das rauhe, schlechte Wetter verhinderte große Partien und Umzüge und begünstigte insofern die ruhige, gütige Stimmung. — Schon in

aller Morgenfrühe, wenn der großstädtische Langschläfer sich noch im tiefsten Traum befindet, ziehen frühliche Klänge durch die frische Morgenluft, Militärmusik, taktvolles Marschiren; die Truppen ziehen zur Uebung aus, sich vorbereitend für die große Frühjahrsparade, die am 31. Mai vor dem Kaiser und vielen erlauchten Gästen stattfinden. — Berlins sich immer glänzender gestaltende Siegesstraße wird dabei vielfach besucht werden; bieten die weißen, glänzenden Kunstschöpfungen inmitten des goldig grünen Blätterjammers des Thiergartens doch eine große Anziehung. 32 Gruppen sind bis jetzt aufgestellt mit einem Kostenaufwand von mehr als 1600000 Mk. Jede Mische der Sieges-Allee einschließlich der Bildwerke kostet 50000 Mk. — Im Ausstellungspark, der am 4. d. Mts. eröffnet wurde, wagt die bunte Menge, es zeigen sich da die neuesten, elegantesten Toiletten, hier kann man studieren, bewundern und spotten. Noch segt die Schleppe den Boden, an vielen Orten freilich ist ihr der Krieg erklärt, aber Berlin ist zu international, da lassen sich solche einschneidenden Verbote schwer durchführen. Die Hüte, wohl flach aber größer und bekappter denn je, behielten oft sehr hübsche Gesichter. In die Säle ergießt sich der Strom, um die neuen Kunstschöpfungen zu betrachten; gehört es ja zum guten Ton, so bald wie möglich mit den Perlen der Ausstellung bekannt zu sein, um sich ein maß- oder nicht maßgebendes Urtheil zu bilden; jeder Daie fühlt sich berufen, Kritik zu üben und oft schonungslos zu verurtheilen, was mit unsäglichem Fleiß — mit ernstem Streben und Kämpfen der Künstler sich abgerungen. — Die Eröffnung der Sezessions-Ausstellung folgt auf

dem Fuße der „Großen Kunstausstellung“ nach; die Konkurrenz ist eröffnet, der Kampf der Parteien hat begonnen. — Fein ausgedacht ist die Ausstellung von alten Meistern aus hiesigem Privatbesitz, die jetzt die Säle des Künstlerhauses, Bellevuestr. 3, füllen, und den Vergleich nicht zu scheuen haben mit den Werken der modernsten Kunst! Namen von guten Klang, Werke von bewährten Händen, Farbenreiz und feinsten künstlerischer Ausführung üben ihren alten Zauber auf ein feinfühliges Publikum aus. — Auch die Musik bleibt nicht zurück im Reiche der Künste. Die Tangweiser von Johann Strauß haben sich überall eingeschmeichelt und werden ihren Schöpfer immer wieder in der Erinnerung erziehen lassen. Ein nachgelassenes Ballet ist jetzt auf der königlichen Opernbühne zur Aufführung gebracht worden. „Nähenbrödel“ ist es betitelt und ganz neue Aufgaben sind der Tanzkunst darin gestellt, große Schwierigkeiten für die Darsteller zu überwinden und besonders die sonst üblichen Balletkostüme einer vollständigen Umgestaltung unterworfen. In langen, oft sogar schleppenden Gewändern wird getanzt und unsere Ballet-Noryphäen haben sich glänzend dabei bewährt und rauschenden Beifall erungen. — Am 11. Mai beginnt die Sembrich-Station und dauert bis zum 11. Juni, sie verpricht glänzend zu werden. Das Ensemble, Soli und Chor sind direkt aus Italien gekommen, um mit ihrem Stern „Marcella“ aufzutreten, die kühlen Berliner im Sturme zu erobern, trotz der hohen Preise das Haus zu füllen und ihren wohlbelauten Ruhm zu bewahren, und die Zuhörer trotz Mienenlust und Vogelgesang in den Theater-saal zu locken. H. H.

Handes gemäß, die diesjährige Herbst-Auktion im Oktober in Marienburg, die nächste Frühjahr-Auktion dagegen wieder in Danzig abzuhalten. Die Herren Landschaftsrath Baesler-Mienthen, Bamberg-Stradem, Borowski-Niesenwalde, Souch-Ruzendorf, E. Guman-Lindenau und Rasch-Danzig stimmten darin überein, daß nur solche Bullen zu stellen wären, die auch gleichzeitig der Landwirtschaftskammer genehmigt sind; die Auswahl-Kommission möge daher vorsichtig zu Werke gehen und mehr Bullen ansetzen, auch müsse sie ferner etwas rücksichtsloser den Züchtern gegenüber sein. Bullen von unter 350 Mk. Werth müßten überhaupt nicht zur Auktion zugelassen werden. Die Satzungen der Herdbuchgesellschaft sollen neu gedruckt werden. Zum Schluß wurde noch des längeren über die Fiktion der Stamm-Zuchtbücher beraten. Von dem Vorhaben, zur Fiktion dieser Bücher einen besonderen Beamten anzustellen, wurde abgesehen.

Marienburg, 10. Mai. (In der Beschwerde-sache des Beigeordneten Krüger gegen den Bürger-meister Sandfuchs) hat der Herr Regierungs-präsident zu Danzig die Vernehmung derjenigen Magistratsmitglieder und Stadtverordneten angeordnet, die in den letzten Stadtverordneten-sitzungen gegen Herrn Sandfuchs rednerisch aufgetreten sind. Der zu diesem Zwecke nach hier gefandene Regierungsrath Schwanitz aus Danzig hat gestern Nachmittag im hiesigen Kreisshaus mit den Vernehmungen begonnen, die mindestens acht Tage in Anspruch nehmen dürften. Die Vernehmung des Beigeordneten Krüger dauerte gestern den ganzen Nachmittag über bis zu vorgerückter Abendstunde. Diese Maßnahme des Regierungspräsidenten ist darüber Aufschluß geben, ob ein Disziplinarverfahren gegen den Bürger-meister einzuleiten ist. Der Beigeordnete Krüger hat eine Denkschrift im Druck erscheinen lassen, die gegen die Amtsführung des Herrn Sandfuchs gerichtet ist. Die Denkschrift ging heute Vormittag den Stadtverordneten und jedem Magistratsmitgliede zu. Die Vorgänge, die sich in Marienburg abspielten, sind höchst bedauerlich; sie sind nicht der Ausfluß eines einzelnen Vorkommnisses, sondern die Folge der ganzen bürgermeisterlichen Amtsverwaltung. Die Art und Weise, wie der Bürgermeister sein Amt ausübte, konnte der Bürger-schaft auf die Dauer nicht gefallen. Dem Herrn Bürgermeister schreibt die „Els. Ztg.“, schwer als Vorbild für sein Amt aussehend der unumrückte Hochmeister von Marienburg vor; er vergaß dabei nur, daß sich seit des Hochmeisters Beitritt die Verhältnisse gewaltig geändert haben. Die vielen Beleidigungsprozesse, die der Bürgermeister anzustellen für notwendig hielt, konnten ebenfalls nicht dazu beitragen, ihm die Hochachtung der Bürger-schaft zu verschaffen und zu erhalten. Gewiß, der Herr Bürgermeister hatte das Recht, die Beleidiger zur Rechenschaft zu ziehen. Aber solche Prozesse schaffen unter den Bürgern Unruhe und deren Anhang viel Verwirrung, die sich so leicht nicht beseitigen läßt. Gar bald ist der Bürger geneigt, hierüber oder darüber zu raisonnieren und dabei die schiedlichen Grenzen zu überschreiten. Aber es ist nicht weise, ihn dafür stets sofort vor den Kasi zu zitiern. Außerdem ist das Raionnieren in den meisten Fällen gar nicht so böse gemeint.

Danzig, 10. Mai. (Berichtedes.) Auf die seitens des Herrn Oberbürgermeisters, ergangene Vernehmung ersprechend, an den Kaiser und Königin erhaltene telegraphische Meldung von dem Beginn der Arbeiten an den neuen Hafenanlagen (Schiffbau- und der Schutenlaten etc.) ist aus Danzig folgende allerhöchste Telegramm eingegangen: „Ich danke Ihnen für Ihre Meldung! Möchte der Beginn der Hafenerweiterung in Danzig gleichbedeutend sein mit dem Anfang neuen Aufschwungs und kraftvoller Entwicklung der ehrwürdigen Stadt, welche Mir eines dauernden warmen Interesses sicher ist. Wilhelm, I. R.“ — Alle gelegentlich der Kaiser-märsche in Danzig und in der Provinz Westpreußen beabsichtigten Festlichkeiten sind, wie der „Danz. Btg.“ mitgeteilt wird, vom Kaiser abgelehnt worden. Es fällt nicht nur, wie bereits kürzlich erwähnt, das von der Provinz im Landeshause zu Danzig dargebotene Festmahl weg, sondern auch ein großes auf der Marienburg in Aussicht genommenes Brunnmahl. Die Anwesenheit des Kaisers und seiner Gäste wird einen freigen militärischen Charakter tragen und lediglich den Mannern gewidmet sein. — Herr Generalmajor v. Horn aus Thorn ist zur Jubelzierung hier eingetroffen und hat im „Danziger Hof“ Wohnung genommen. — Für das Kriegedenkmal in Danzig sind 36 Modelle und 37 Zeichnungen, im ganzen 73 Entwürfe eingegangen, die im großen Remis-saal des Franziskanerklosters ausgestellt werden. Das Preisrichterkollegium wird am nächsten Montag zusammentreten und voraussichtlich am nächsten Mittwoch die Entscheidung treffen. Für das Denkmal sind 50000 Mk. Baufosten in Aussicht genommen. Für Weiße zc. werden außerdem 4000 Mk. gebracht. 41000 Mk. sind vorhanden; es fehlen also noch 13000 Mk. Zur Anbringung dieser Mittel hat der Herr Oberpräsident zugefagt, daß im Laufe des Sommers eine Sammlung in der Stadt Danzig und den Kreisen Danzig-Höhe und Niederrhein veranstaltet werden darf.

Memel, 9. Mai. (Ein wohlhabender Bettler) fand dieser Tage vor dem Schöffengericht, von dem ihm 5 Tage Haft zugesprochen wurde. Der Bettler hatte in den Ortschaften Augwinken und Sillaken um Geld und Stroh mit der Angabe, er sei aus Mantwillen; im vergangenen Herbst sei ihm ein Sack Futtervorrath ver-braucht, er sei ein armer Mann und habe nicht die Mittel, sich solches käuflich zu erwerben. Da er aber ein Mann von ca. 4000 Mk. Vorratmengen ist, einen Anteil im jährlichen Werthe von ca. 450 Mk. erhält, ein Zinshaus mit 2 Morgen Land besitzt, dazu noch Enderlos ist, hat das Schöffengericht die angegebene Strafe nebst den entstandenen Kosten für angemessen erachtet.

Bromberg, 10. Mai. (Leichte Erkrankungen an Bocea.) Von der städtischen Polizeiverwaltung wird mitgeteilt: Im hiesigen Diakonissenhaus sind einige leichte Erkrankungen an Bocea vorgekommen. Da die zur Verhütung der Weiterverbreitung erforderlichen Maßnahmen sofort getroffen worden sind, ist zu hoffen, daß die Krank-heit auf ihren Herd beschränkt bleiben wird. Das beste Mittel, sich gegen eine Erkrankung an Bocea zu sichern, besteht bekanntlich darin, sich impfen zu lassen.

Warschau, 9. Mai. (Verschiedenes.) Das Dorf Wodzisze ist aus dem hiesigen polnischen Kreis übergegangen. — Die Aufhebungsgemeinde Kozno erhält den Namen Schondorf. — Heute flog ein Fußball über hiesige Stadt.

Filehne, 9. Mai. (Feuersbrunst.) In dem Dorfe Meuß sind 23 Wohnungen ein Raub der Flammen geworden. Da der größte Theil der Bewohner den hiesigen Wochenmarkt besuchte, ist fast alles lebende und todt Inventar ver-brannt.

Totalnachrichten.

Thorn, 11. Mai 1901.

(Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn.) Der geschäftsführende Ausschuss zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals hielt am 7. Mai unter Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kerken eine Sitzung ab. Der Schatzmeister des Komitees, Herr Kommerzienrath Schwarz, berichtete über den Stand der Kasse. Danach be-tragen die Sammlungen einschließlich der Zinsen gegenwärtig 19054 Mk. 9 Pf. Es wurde be-schlossen, an die Ausführung des Denkmals her-anzutreten, sobald die Sammlungen die Höhe von 30000 Mk. erreicht haben. Der Fehlbetrag be-läuft sich mithin auf rund 10000 Mk., eine Summe, welche hoffentlich bald von unseren vaterländisch gesinnten Mitbürgern in Stadt und Land zu-sammen gebracht werden wird. Ist es doch ein erhebender Gedanke, hier hart an der Grenze ein würdiges Standbild des unverglichenen Kaisers von Künstlerhand sich erheben zu sehen. Der Ausschuss richtet an alle Freunde der Denkmal-sache die herzliche Bitte um weitere Gaben. Herr Kommerzienrath Schwarz sowie die Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen sind zur Annahme bereit. Die Mittheilung wird durch die öffentlichen Blätter erfolgen.

(Feuerlöschwesen.) Der Herr Land-rath hat unter Zustimmung des Kreis-ausschusses für den Umfang des Landkreises Thorn mit Aus-nahme der Ortschaften Culmburg, Bogorz mit Biaste und Mader eine Polizeiverordnung be-züglich des Feuerlöschwesens auf dem platten Lande erlassen, welche mit dem 1. Juli d. Js. inkraft-treten wird. Zu dieser Verordnung werden von dem Herrn Landrath noch Ausführungsbestim-mungen, sowie eine Dienstanweisung für den Oberbrandmeister und eine Dienstanweisung für den Brandmeister erlassen werden.

(Priesener Zugspferdemarkt.) Der dies-jährige Zugspferdemarkt in Priesen findet am 9. und 10. Juli, die mit demselben verbundene Lotterieziehung am 11. Juli statt. Am 9. Juli werden von 9 Uhr morgens ab die für die Lotterie erforderlichen 47 Gewinnpferde, darunter ein Viererzug, ein Zweierpaar und ein Einzelpaar, an-geliefert. Am 10. Juli beginnt um 8 Uhr die Prämierung von Zuchtpferden und Füllen, um 11 Uhr das Preis-Konturrenzen und -fahren. Das Nähere werden die Inserate ergeben.

(Eine gute Diktante) soll in diesem Jahre an gewärtigt sein. Dadurch, daß die Hölle zurückgeblieben ist, wird sie durch Nacht-fröste, die nach einer alten Bauernregel nach dem 11. Mai nicht mehr zu erwarten sind, kaum noch gefährdet werden.

(Kreisshaus.) Zur Prüfung der elek-trischen Anlagen im neuen Kreisshaus ist eine Sitzung der Kreisshauskommission auf den 13. d. Mts. nachmittags 7 1/2 Uhr anberaumt.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Weisung fungierten die Herren Land-richter Schärmer, Landrichter Wölfl, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Sahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich, Gerichtsschreiber war Herr Gerichts-sekretär Vahr. — In der Verhandlung fanden 5 Sachen an. In der ersten hatte sich die Ar-beiterin Apollonia Swika, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls zu verantworten. Die An-gelagte hielt sich am 26. März d. Js. in Culm auf der Herberge auf und stahl bei dieser Gelegen-heit einem gleichfalls dort anwesenden Scheeren-schleifer und einem Arbeiter eine Taschenuhr, ein Taschentuch und 3 Mk. bares Geld. Mit Rück-sicht darauf, daß sie bereits mehrfach wegen Dieb-stahls verurteilt ist, wurde die Angeklagte zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, Verlust der bürger-lichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Die Angeklagte in der zweiten Sache richtete sich gegen das Dienstmädchen Antonie Feudrewski aus Mader und hatte gleichfalls das Verbrechen des schweren Diebstahls zum Gegenstande. Die Angeklagte, welche ebenfalls mehrfach wegen Dieb-stahls verurteilt ist, war gefählig, dem ihr be-freundeten Dienstmädchen Marie Borkowski in Thorn ein Kleid im Werthe von 30 Mk. von einer Bodenkammer mittelst Einbruchs gestohlen zu haben. Sie wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, Ver-lust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — In der dritten Sache betrafen unter der Anklage des verurtheilten schweren Dieb-stahls der Arbeiter Otto Schlegel und der Tisch-lergeselle August Hoppe, beide ohne festen Wohn-sitz und zur Zeit in Untersuchungshaft, die An-lagebank. Nachdem die beiden Angeklagten in Straßburg eine Freiheitsstrafe verbüßt hatten und im März d. Js. aus dem Gefängnis geföhlig da-selbst entlassen waren, trieben sie sich vagabund-ierend in der Welt umher und kamen am 30. März d. Js. nach Thorn. Hier drückten sie auf dem Stadtbahnhof im Wartesaal 4. Klasse eine Fensterscheibe ein und waren gerade im Begriff, zur Verübung eines Diebstahls in den Wartesaal einzutreten, als sie von dem Bahnhofs-wächter abgeseht und festgenommen wurden. Schlegel wurde wegen verurtheilten Diebstahls mit 9 Monaten, Hoppe mit 6 Monaten Geföhlig bestraft. — Die nächste Verhandlung betraf den bereits vielfach wegen Diebstahls verurtheilten Arbeiter Alexander Guchowski aus Bruchowo, zur Zeit in Unter-suchungshaft, welcher für überführt erachtet wurde, dem Arbeiter Altonschinski in Windack 23 Mk. bares Geld gestohlen zu haben. Die Verhand-lung endigte mit der Verurtheilung des Angeklag-ten zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürger-lichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Gegen die Anklage der Urkundenfälschung hatten sich zum Schluß der Müller Friedrich Dahm aus Mähle Mendritz, dessen Ehefrau Johanna Dahm geb. Wastke aus Pflawaczewo und der Mählebesitzer Reinhold Nitz aus Priesen zu vertheidigen. Den Angeklagten Dahm'schen Eheleuten war zur Last gelegt, fälschlich einen Schuldschein über 600 Mk. auf den Namen des Inhabers Karl Brod zu Michlau ausgestellt und denselben als Unterpfand für ein von dem Kaufmann Dahmer in Priesen entnommenes Wechselbillet von 600 Mk. hin-gegeben zu haben. Über nicht nur dieser Schul-dschein, sondern auch ein dem Kaufmann Dahmer

ausgehändigter Wechsel über 600 soll Mk. geföhlig sein, und zwar letzterer gemeinsam von den Ange-klagten Dahm und Nitz, indem sie den Namen Karl Brod auf den Wechsel setzten. Die Ange-klagten bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Durch die Verhandlung wurden auch nur die An-gelagten Dahm und Nitz für schuldig befunden. Während in Bezug auf die Frau Dahm ein frei-sprechendes Urtheil erging, wurde ihr Ehemann wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Ver-trug in 2 Fällen zu 5 Monaten Geföhlig verur-theilt. Diese Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Eine gleich hohe Freiheitsstrafe traf den Angeklagten Nitz, welcher der Unterschlagung und der Urkun-denfälschung in Verbindung mit Betrug für schuldig erklärt wurde.

(Deferteur.) Der Ansätier Waldemar Eugen Otto Geddes von der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 21 in Thorn hat sich in der Nacht vom 8. zum 9. Mai aus der Kaserne „Rudaker Baracken“ entfernt und wird als fahnen-flüchtig verfolgt.

Von der russischen Grenze, 8. Mai. (Ein furcht-barer Brand) hat die große Baumwollwarenfabrik K. Kämlich in Lobs fast vollständig eingesehert. Der Schaden wird auf gegen 450000 Rubel ge-schätzt. Man vermutet, daß es sich um den Nach-ent eines entlassenen Arbeiters handelt.

Marienkäfer.

(Nachdruck verboten.)

In allen germanischen Ländern sind die Lieder vom Marien- oder Herrgottskäfer be-kannt, während sie den Slaven und Romanen fremd geblieben. Aus allen Liedern geht aber hervor, daß man den kleinen Käfer in Beziehung zum Wetter brachte und seine Wohnung in der himmlischen Lichtregion zu suchen ist. Diese Vorstellung macht es wahr-scheinlich, daß der Marienkäfer bereits im germanischen Heidenthum einem Gotte oder einer Göttin geweiht war, an deren Stelle später Christus und seine Mutter traten. Dies bestätigt der schwedische Name des Käfers, der ihn als persönliches, elbisches Wesen ansieht: „Jungfrau Maria Schlüssel-magd“ und „Geswallyka (Jesu Hirtenmäd-chen)“, wie es auf Dogoe heißt. Dieser Name erinnert nicht nur an die Jungfrau Maria, sondern zugleich an die nordische Göttin Freya, die der Erde Regen und Sonnenschein verlieh, und Schlüsseltragend gedacht ward, wie die weißen Frauen der deutschen Volks-sage. Hiermit steht zugleich auch der Name der Schlüsselblume in Ver-bindung.

Außer der Beziehung, die der Marien-käfer zum Wetter hat, knüpft sich auch mancher Aberglaube an ihn. In Westpreußen und in Pommern nennt man ihn auch Gluckskäfer und freut sich, wenn solch ein Käfer einem auf's Kleid kriecht. Tödtet man ihn, scheint die Sonne an dem Tage nicht mehr. Fliegt er einem jungen Mädchen auf die Hand, trägt sie bald den Brautstand an. Auch deutet die Richtung seines Fluges die Gegend an, aus der der künftige Gatte kommt.

Jungfrau Maria Schlüssel-magd flieg nach Osten, flieg nach Westen, Dorthin, wo mein Liebster wohnt.

In England ist dieser Vers ebenfalls be-kannt.

Der besonders in Hannover, in der Mark Brandenburg, in Pommern und Westpreußen bekannte Kinderreim:

Marienkäfer flieg!
Dein Vater ist im Kriege,
Deine Mutter ist in Pommernland,
Pommernland ist abgebrannt,
Marienkäfer flieg!

Ist im 30-jährigen Kriege entstanden. Ihm liegt die Sage zu Grunde, daß ein verlassenes Kind von der Jungfrau Maria in ein Käferchen verwandelt sei, um unangefochten und unerkannt in die Ferne eilen und seinen kämpfenden Vater auffuchen zu können.

Eine Gedanken-Verbindung mit anderen Eigenschaften des Marienkäfers ist auch hier zu verzeichnen. Aus einzelnen Liedern:

Marienkäferchen, flieg fort!
Hinter dem Brunnen
Sind deine Jungen!

oder:
Liebe Frau, mach's Thürel auf,
Laß die Liebe Sonn' herauf,
Laß den Regen drinnen,
Die Engel fliegen bei dem Brunn'
Warten auf die liebe Sonn'!

geht hervor, daß der Käfer hinter oder über einem Brunnen wohnend gedacht wurde. Dieser Brunnen ist das himmlische Gewässer, hinter dem die Sonne verborgen ist, und in dem die Seelen der Angebornen ruhen, wie der Vers aus Mittelfranken bestätigt:

Herrgotts Käferlein, flieg auf
Flieg in den Himmel' hinauf,
Bring ein goldnes Schlüssellein munter
Und ein Wickelklein drunter.

Identisch mit diesen Kinderreimen sind die Märchen von „Marienkäfern“, die zur Erde geföhnt werden, von jenen, die in den Brunnen gestochen werden, wie Goldmarie und Pechmarie zc., sowie aller, in denen ein Schlüssel den Weg zum Glück erschließt. Alle diese Märchen, Reime und Kinder-

spiele sind auf den heidnischen Glauben an die Göttin Freya zurückzuführen.

Der Glasberg des Märchens ist identisch mit dem Himmelsgewölbe, Göttin Freya stets mit der Jungfrau Maria. Weiden ist das Marienkäferchen geweiht, das allen Kindern wohlbekannt ist und ein so große Rolle in den Kinderliedern spielt.

Mannigfaltiges.

(Kaiserliche Belohnung.) Kaiser Wil-helm wollte sich kürzlich, als er auf dem Dorf-felder Felde das 1. Garde-Regiment zu Fuß be-sichtigte, eine Zigarrette anzünden, entdeckte aber, daß er keine Streichhölzer bei sich hatte. Vom Pferde herab rief er nun einigen abseits stehen-den Schulknaben zu: „Jungen, habt Ihr nicht ein Streichholz bei Euch?“ was mit einem mehr-fachen „Ja“ beantwortet wurde. Ein etwa 13 Jahre alter Knabe überreichte hierauf dem Kaiser eine „Edelheit Schweden“, die er von demselben, nachdem die Zigarette angezündet war, mit einem blanken 20 Markstück zurücknahm.

(Aus dem Buchthaus zum Ständes-amte.) Der wegen betrügerischen Vortretens zu sieben Jahren verurtheilte Bankier B. Müller aus Götting wurde auf dem dortigen Ständesamte mit Hrl. Rintloff-Berlin ehelich verbunden. Der Bräutigam trug bei dieser Feier einen tadellosen schwarzen Anzug, jedoch keine Handschuhe, da ihm die Hände geföhelt waren.

(Doppelhinzichtung.) Am Mittwoch Morgen erfolgte in Nürnberg die Doppelhin-zichtung der Schreiner Wolfgang Höfning und Christian Schaller, die wegen Ermordung der Schwiegermutter des ersteren zum Tode verurtheilt worden waren.

(Sittlichkeitsverbrechen.) Das Land-gericht Braunschweig verurtheilte den Trichinen-schauer und Photographen Ernst Meyer, der sich nach seinem eigenen Geständnis in 61 Fällen gegen Kinder vergangen hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

(Ein spanischer Regierungsbet-reter in Wien als Wechselschlichter.) Ein für die spanische Botschaft in Wien recht peinliches Ereignis dringt soeben in die Öffentlichkeit. Der Konsul Marino Duran de los Rios h. Castilla, der auch Importeur spanischer Weine ist, ist seit dem 1. Mai aus Wien verschwunden. Er hinter-läßt eine große Schuldenlast. Seit zwei Jahren war er mit der Tochter eines reichen Privatiers verheirathet, auf dessen Namen er Wechsel ge-föhlt hatte. Die spanische Botschaft, der er an-gehört, erkrankte jedoch, ebenso wie die Gläubiger, keine Anzeige bei der Polizei. Der Schwiegervater erklärte, die Wechsel einlösen zu wollen, und so dürfte es zum größten Skandal vorläufig nicht kommen.

(Die Wittwe Napoleons III.) die einst so viel gefeierte und von so fähem Wechsel des Geschicks verfolgte Kaiserin Eugenie, vollendete in dieser Woche das 75. Lebensjahr.

(Kadente Säuglinge.) In Marseille haben sich zwei junge Leute aus besserer Familie im Alter von 19 und 20 Jahren, der Sohn des ehemaligen Gouverneurs des Senegal Chandle und der Sohn des Marinekommissars Mathis, die in Aix studierten, gleichzeitig erschossen. In ihren letzten Briefen gaben sie an, daß sie das Leben öde, banal und langweilig finden und nur aus diesem Grunde in den Tod gehen.

(Ein vollständiges Ammut) ist nach einer Nachricht, die der zoologischen Abtheilung der Akademie der Wissenschaften in Peters-burg zugegangen ist, im Nordosten des Gebiets vom Irkutsk, in der Nähe des Flusses Kolyma, gefunden worden. Dort verschiedenen glücklichen Umständen sollen zum Beispiel die Augen und die Mundtheile, sowie der Magen mit dem Magen-inhalt sich so gut erhalten haben, daß man hoffen kann, über die Nahrung dieses Riesenthieres ge-naue Schlüsse ziehen zu können. Nach Umwechlung der erbetenen Mittel soll unverzüglich an den Fundort eine kleine Expedition abgeandt werden, die die Ueberführung des Riesentadavers nach Petersburg veranlassen soll.

Haus- und Landwirthschaft.

Der Stachelbeerspanner. Wie sind die Raupen des Stachelbeerpanners von den Stachelbeersträuchern fernzuhalten und, wenn bereits in großer Anzahl vorhanden, am besten und sichersten zu bekämpfen und zu vernichten? Die Raupe des Stachelbeer-spanners erscheint im Spätjahr, überwintert und beginnt im Frühjahr die jungen, saftigen Blättchen abzubeißen. Zu dieser Zeit muß ihr die Suppe gründlich versalzen werden. Als Gegenmittel sind zu empfehlen: 1. das Abklopfen der mit Raupen besetzten Sträucher in den frühen Morgenstunden auf ein unter-legtes Tuch; 2. das Ablefen der Raupen. Die meisten sonst empfohlenen Mittel lassen uns gegen diesen Schädling im Stich.

Verantwortlich für den Inhalt: Geom. Wartmann in Thorn.

Silb. Medaille
Weltausst. Paris
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik
in Cröfeld

P. S. Für graue Haare

wurde im Dermatologischen Verein das Haarfärbe-mittel „Aurool“ als einzig zweckmäßig empfohlen. J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafstr. 29. Vorräthig in allen besseren Par-fumerie- und Coiffeurgeschäften.

12. Mai:	Sonn.-Aufgang	4.12 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.41 Uhr.
	Mond.-Aufgang	1.12 Uhr.
	Mond.-Unterg.	12.18 Uhr.
13. Mai:	Sonn.-Aufgang	4.10 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.43 Uhr.
	Mond.-Aufgang	1.36 Uhr.
	Mond.-Unterg.	1.36 Uhr.

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 18. Ziehungstag, 10. Mai 1901. (Form.)

Für die Gewinne über 238 Mtl. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. U. S. V. F. S.)

105 78 263 705 824 43 63 914 1061 249 509 24 88
2290 423 629 742 84 966 9018 130 249 57 59 418
(1000) 506 (500) 82 (5000) 98 944 63 4028 120 339
41 56 503 872 77 900 5076 204 66 352 883 6078 122
36 275 99 359 69 78 407 636 65 780 821 27 55 918 27
7092 103 202 19 24 97 345 468 501 612 22 35 750 850
932 8197 381 445 727 36 69 815 95 9049 (1000) 58
84 126 257 319 419 61 576 772 882 901
10041 99 379 457 606 14 31 826 (500) 11210 378
571 722 12043 474 783 899 1325 39 155 354 (3000)
415 510 639 40 49 803 9 36 55 14096 133 35 297 328
85 535 79 670 864 921 47 15015 74 467 572 80 708
817 997 16157 211 64 74 96 621 755 915 17209 51
91 340 413 57 510 25 93 658 66 79 (1000) 18037 (500)
67 94 214 305 38 43 426 628 742 911 19035 304 514
71 825 39
20100 36 464 523 740 828 (1000) 96 21101 (500)
212 335 (500) 447 644 808 989 93 22218 356 450 602
710 48 74 819 74 922 69 23010 56 324 472 746 68
999 24056 293 543 69 92 696 823 936 25128 281
389 454 602 51 788 930 91 99 26376 520 783 (1000)
94 (3000) 886 (500) 27172 429 509 28 673 (500)
928 28043 64 163 79 (1000) 479 517 27 59 614 58
82 859 71 95 29048 129 293 372 408 674 745 53
86 903
30032 90 215 335 74 863 68 31194 74 93 240 52
61 386 468 637 816 53 97 934 32020 57 78 (1000)
117 24 346 724 35 965 33018 42 207 320 85 556
81 750 34124 851 437 513 842 89 901 68 95 35240
602 29 952 36276 411 43 521 56 61 653 718 26 (500)
869 37101 217 338 544 62 69 604 870 38063 185 555
754 833 (500) 919 25 39021 3685 126 378 481 553
701 82 860 924 77
40044 54 59 78 124 251 57 92 341 92 (3000) 404
543 90 612 77 233 358 41095 96 176 83 248 458 676
779 828 42272 350 448 634 61 73 876 927 69 43011
117 42 525 (1000) 37 71 656 964 44037 282 310 27
435 67 84 995 45119 90 241 4 8 37 49 51 809
(3000) 76 988 40028 143 205 78 (3000) 81 532 91
632 72 702 906 47021 132 96 252 64 426 571 73 719
66 (1000) 839 983 48102 493 533 613 27 33 59 61
744 (500) 832 974 49024 166 285 401 83 501 18 26
730 71 87 909
50000 139 215 95 463 74 509 645 715 82 51067
190 371 774 79 826 906 52076 154 67 248 301 11
527 44 653 (1000) 990 53023 197 603 724 67 68 817
993 54064 86 150 84 (30000) 251 73 96 520 749 69
807 93 934 55331 46 55 70 86 432 655 747 49 58
914 89 50001 60 407 28 60 837 709 991 57085 181
242 502 86 945 69 74 56202 359 43 767 59081 105
27 65 475 625 26 49 851 63
80161 241 47 401 522 844 942 (3000) 61049 98 1
29 804 13 968 62025 69 126 73 79 452 799 813 28
(1000) 929 43000 170 415 97 512 608 27 764 74 825
34 55 917 58 59 64381 436 (1000) 548 53 653 62 98
710 871 908 65113 (600) 83 612 17 (500) 26 56 71
759 877 60077 122 240 385 611 716 904 67054 327
425 41 76 548 49 81 16 52 883 915 42 68021 76 304
492 608 750 94 839 92 69037 84 88 259 403 (1000)
86 441 817 (1000) 955
70018 247 97 478 581 805 82 71017 97 121 85 312
457 516 808 61 93 919 32 72009 109 294 (1000) 394
497 529 687 784 73288 78 316 43 (1000) 70 (500) 948
78 82 74375 627 53 791 982 75129 78 247 57 393 702
880 70032 59 69 102 70 207 55 318 539 806 77001
3 72 223 86 449 83 512 64 99 771 97 98 944 85 78125
(3000) 258 310 500 24 776 83 862 907 91 95 79118
(1000) 19 226 85 99 810 22 933
80323 (500) 494 824 81177 87 402 633 69 746 812
41 82149 423 594 685 51 708 40 72 83072 194 (1000)
339 747 (500) 91 97 84060 70 341 651 707 87 936 47
84079 35 (500) 272 427 28 78 86 528 650 827 43 911
93 85099 323 71 335 489 689 90073 (1000) 157 43
271 344 66 659 882 97013 180 458 93025 104 217
545 76 613 33 63 730 901 62 64 99117 28 63 247
71 98 755
100286 319 748 836 101107 264 309 447 509 74
771 845 (500) 913 (500) 102002 11 76 148 227 395
733 917 71 103001 343 515 66 610 81 707 841 104074
154 206 475 544 815 93 (1000) 932 105021 184 244
619 747 85 92 804 902 86 88 106163 280458 690 767
107368 428 34 630 774 894 108013 102 23 290 414
601 13 05 772 821 60 935 66 109164 243 78 85 (500)
93 444 505 75 808 900

110042 55 74 119 85 292 445 73 782 963 92 111114

34 808 112002 68 76 215 (500) 92 455 585 630 926
55 113023 41 85 87 131 500 (500) 10 620 35 71
114929 115054 1115 218 508 116031 150 231 479
(3000) 543 654 809 963 92 117118 74 508 46 82
118153 (1000) 312 404 41 51 685 776 861 97 119028
86 103 231 32 41 402 531 688 786 121119 243 426
120089 234 373 455 83 688 786 121119 243 426
(1000) 516 (1000) 75 328 923 122010 282 368 566 723
123048 258 63 443 537 47 949 938 124063 61 183
123048 258 63 443 537 47 949 938 124063 61 183
245 (3000) 535 648 120011 84 164 226 367 407 694 702
(1000) 535 648 120011 84 164 226 367 407 694 702
25 827 909 33 127076 149 55 90 225 542 70 78 735
80 884 129104 16 265 394 501 69 637 750 66 864 934
78 129157 64 99 924 26 340 417 22 84 501 70 85 619
28 717 45 901
130237 365 407 76 (500) 555 844 131450 89 92 508
11 (1000) 88 658 60 82 89 990 132134 89 264 318 43
459 560 82 (500) 782 133032 65 85 133 296 466 546
722 880 82 134191 244 373 403 (3000) 536 664 69
120 850 135075 99 473 514 65 754 88 832 76 981 50
130077 84 138 479 596 83 137049 157 210 69 68 79
585 774 835 55 957 76 139310 36 82 571 (3000) 609
923 (50000) 130025 184 98 244 94 412 688 90 788
941 60
140198 593 893 141074 256 (1000) 67 519 40 863 76
142218 435 57 711 32 58 815 911 97 143315 493 525
755 62 823 50 144231 78 388 415 515 24 82 390
145215 93 435 76 151 633 51 791 146074 98 289
96 (3000) 652 826 959 147082 214 17 48 90 495
512 661 703 73 93 947 148039 79 (3000) 99 116 391
494 516 40 95 844 149057 89 158 (500) 295 99 411 80
670 71 874
150012 43 162 370 80 618 26 762 871 (500) 151078
416 82 84 501 12 152043 255 88 399 590 662 158016
167 263 448 674 87 786 810 98 154072 (1000) 82 142
603 4 26 72 718 32 829 929 60 155037 81 187 (500)
90 297 330 72 77 420 37 (500) 49 77 620 82 706 945
150017 145 201 312 541 611 736 70 157057 214 65
656 709 956 158039 49 88 89 247 50 498 611 41 742
73 811 931 42 84 159033 47 71 356 433 45 507 618 63
160278 317 463 539 820 161184 87 215 84 (1000)
95 373 497 566 605 13 50 722 92 939 162622 76 141
438 645 85 969 82 163040 85 306 689 724 920 164426
503 757 808 50 912 165100 688 979 166111 234 576
739 167189 280 120 363 819 (1000) 168125 635 (500)
43 89 450 532 508 92 675 839 (1000) 952 169036
41 92 168 319 51 454 74 738 913 39
170059 277 349 464 65 61 92 93 544 872 171040
202 19 388 438 511 681 172114 17 60 66 371 757
(1000) 915 173050 (3000) 236 (500) 412 721 991
174247 56 78 379 545 (500) 726 60 822 175486
635 703 18 843 176077 123 (3000) 32 74 75 504 52
826 81 704 27 52 (3000) 894 177114 41 55 288
338 93 423 300 57 95 775 806 177108 696 99 802
179028 260 389 469 733 823 928 179 99
180068 101 53 878 94 (500) 416 22 43 519 40 688
953 (1000) 181071 76 90 115 31 243 398 409 508 634
182145 286 376 425 528 638 725 826 183001 69 94
189 94 (500) 201 82 482 566 804 27 35 41 99 184097
120 52 328 490 527 647 838 920 185052 301 48 51
407 780 818 85 966 186001 54 150 (500) 29 266 359
466 70 737 855 991 187076 187 96 345 (3000) 483
596 617 51 65 754 60 (10000) 820 902 86 (500)
188203 22 25 97 189059 485 540 69 655 85 747 901 13
190 90 214 34 76 636 794 821 28 93 945 191196
(1000) 249 803 963 192074 145 84 293 349 471 565 74
648 801 911 193028 126 (3000) 421 65 244 51 (500)
522 49 740 880 938 77 194338 477 545 664 (3000)
85 846 93 937 195004 708 866 903 67 196012 48 255
(500) 332 562 706 24 61 80 898 197054 531 68 773 854
923 36 88 198083 442 582 93 (3000) 691 879 940 44
199050 53 61 111 371 792 884 987
200015 62 187 392 400 52 572 90 201024 207 98
374 (3000) 75 569 89 625 59 (3000) 714 83 807
202130 202 31 (1000) 500 26 72 648 788 837 78 910
203033 76 127 824 402 (3000) 995 204012 80 164
220 87 377 466 909 205079 242 (500) 47 593 703 18
31 (1000) 821 915 71 72 206319 (1000) 439 529 517
713 827 924 49 84 207150 73 247 420 708 12 50 811
98 208180 222 303 400 74 501 680 725 33 78 811 63
77 943 209125 288 98 432 671 633 (1000) 40
71 941
210008 94 499 510 990 211095 175 439 523 687
726 37 46 888 212120 41 250 389 91 443 (1000) 535
(500) 96 903 99 170 213002 95 96 139 (3000) 65 294
239 474 519 20 86 92 695 740 214148 209 535 81
85 775 804 78 215090 507 899 76 938 216026 68
109 83 39 49 (500) 377 630 31 730 217107 348 84 432
559 724 819 42 925 76 97 218072 253 325 436 62
670 824 925 219018 51 125 316 471 818 64
220034 47 65 73 (1000) 74 89 224 53 344 677 764
85 870 97 922 221045 54 149 201 20 47 680 851 61
96 222076 109 334 54 236 428 42 56 511 695 703 47
831 67 979 223044 572 722 802 75 224045 47 230
210 387 538 606 753 910 225000

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 18. Ziehungstag, 10. Mai 1901. (Nachm.)

Für die Gewinne über 238 Mtl. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. U. S. V. F. S.)

27 39 117 63 81 207 97 375 (500) 590 639 867 925
72 1004 327 403 87 101 2061 109 220 24 435 43 548
772 83 901 67 3049 206 371 586 675 98 (1000) 799
4042 94 123 253 80 315 445 91 536 698 786 5184
326 94 481 520 76 800 795 990 6044 110 (3000) 14
(3000) 56 62 63 303 (1000) 19 24 445 66 816 7156
808 466 524 880 8224 400 58 848 52 (1000) 905 9053
216 379 418 784 915 80
10033 177 501 26 783 11041 281 368 (3000) 445
68 554 (1000) 639 83 883 12004 271 (3000) 77 543
611 800 928 13032 41 114 17 30 409 52 596 615 81
14123 266 929 15345 63 400 662 797 890 16003 14
175 82 370 79 480 556 606 39 82 936 17006 9 404
(1000) 512 53 859 18018 92 165 210 418 23 512 19004
143 240 358 510 43 535 885
20153 591 330 21157 498 560 635 49 794 898 957
71 22017 (3000) 62 74 201 360 410 55 23183 87
238 61 331 (500) 542 866 914 24020 109 261 327 32
(1000) 33 83 735 39 (1000) 66 941 25032 115 232 411
707 21 845 (500) 980 26117 360 90 451 504 522 933
54 79 27106 87 215 339 67 620 93 900 28065 104
24 79 431 (500) 76 530 618 39 889 97 912 64 20140
82 99 248 49 526 65 91 685 787 822 95 911 21 22
30195 (1000) 208 98 414 688 759 72 932 (3000)
79 31037 166 212 17 325 423 (500) 663 730 78 832
(500) 64 68 72 86 83 915 32153 (3000) 513 554 689
707 875 924 50 75 33124 251 57 461 68 655 92 919
(3000) 82 34010 88 276 97 328 401 20 656 750 59
35039 321 350 467 539 648 62 92 820 961 36081 187
448 511 79 834 96 37198 359 74 443 76 537 643
739 800 50 909 29 67 38034 104 206 36 46 408 71
721 951 39079 93 129 641 85 794 842 932 49
40003 36 77 199 377 87 493 510 649 778 4153 73
643 79 803 94 42132 328 40 631 77 905 70 43179
279 328 29 72 489 500 69 85 676 937 (500) 44108 16
82 851 535 38 (500) 672 74 703 97 856 45080 279
496 589 688 718 828 41 58 79 980 46020 96 122 37
64 92 238 68 94 381 (3000) 622 980 47349 518 74
635 721 901 32 48004 267 91 315 32 582 646 820 80
39 43 49111 57 221 29 395 809 937
50078 448 95 568 89 695 815 51241 347 477
616 (3000) 775 818 81 925 95 52109 390 416 47 512
99 1731 (5000) 968 53119 517 (500) 78 709 34 842
54021 40 126 36 365 75 449 71 521 23 621 37 782
869 927 53 55009 213 332 63 486 528 31 756 57 68
907 12 37 63 56274 520 692 92 67504 311 416
(1000) 559 714 56 82 889 87 (1000) 910 71 89 58239
98 499 502 14 788 851 79 (1000) 913 59102 48 73
226 344 67 480 719 34 961
60015 133 56 93 218 (500) 509 982 61275 305130
95 411 58 521 80 93 605 31 (500) 62044 127 395
525 84 749 (3000) 87 647 43 633 90 273 435 540 76
704 (5000) 871 64360 551 616 38 713 43 811 997
65153 366 89 (3000) 583 (3000) 763 920 61 66087
48 97 253 451 589 747 (1000) 842 94 97 67046 424 27
744 813 978 68055 93 125 206 68 361 62 749 75 266
69053 68 179 318 94 461 515 616 756 904
70024 30 (3000) 84 (500) 111 93 274 414 826 933
84 71010 18 (500) 22 157 224 (1000) 25 (500) 42 379
472 514 36 620 57 867 901 87 72140 56 290 420 619
911 84 73195 (3000) 218 377 405 10 647 (1000) 731
65 79 922 74004 72 82 101 501 77 101 94 959 74
75035 156 621 829 931 74 76178 74 (3000) 438 591
683 (1000) 736 984 77020 187 302 782 912 78117
206 502 758 (500) 915 71 (1000) 90 93 70147 71 (1000)
201 330 409 109 21 687 861 88 906 69 79
80078 207 27 312 71 497 709 62 888 92 855 81123
414 568 641 83 785 832 58 764 95 83007 492 541 708
84142 229 363 555 710 871 85223 40 349 61 754 929
84014 97 163 299 374 707 87281 333 82 443 80 502
88319 79 94 538 81 86 90 622 65 69 875 80130 36
85 698 59 (3000) 856 976
90077 (1000) 129 47 226 572 613 32 57 732 (500)
965 (3000) 92101 41 683 819 29 959 93138 (3000)
40 244 57 87 348 57 76 91 537 38 86 884 958 74
94028 109 92 99 589 714 878 81 841 95180 287 73
441 65 681 71 702 39 602 94014 106 25 30 40 63
209 40 311 74 568 638 93 749 55 843 930 62 89
97071 162 22

Viktoriabräu nach Pilsener Art.

Grunau's Bierverfand,
"Wolfschlucht"
 28 Baderstr. 28
 empfiehlt
 echt Berliner Weissbier
 und
Malzbier,
 (sehr nahrhaft),
 10 Flaschen 75 Pfg.
Apfelwein,

trifftallbar zur Klar und Bowle in
 Fässern zu 10, 15, 20, 25 bis 100
 Str., herb Str. 30 Pfg., süß (Bowle)
 30 Pfg., Tafel-Apfelwein 40 Pfg.,
 Mustat-Bogen süß 40 Pfg. Nachh.
Oswald Flikschuh, Neuzelle
 bei Frankfurt a. D.

Spargel,

täglich frisch, bei Herren **P. Bogdon,**
 Neustädt. Markt, **A. Kirnos,**
 Gerberstr., **J. G. Adolph, Breitestr.**
 und **M. Kalkstein von Oslowski,**
 Brombergerstr., zu billigsten Tages-
 preisen. Größere Posten bitte
 vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mader.

Täglich frisch gestochen
Spargel
 zu Marktpreisen.
 Neust. Markt 22, I.

Liefere von nächster Woche ab bis
 auf weiteres gute ausgelesene

Kartoffeln,

(magnum bonum), mit 2,60 Mk. der
 Zentner ab Bahnhof Thorn. Größere
 Posten bedeutend billiger.
 Gefällige Aufträge erbitet

H. Stage, Kulan,
 Kreis Thorn.

Neue Mattes-Seringe u. Malta-
 Kartoffeln empfiehlt

P. Begdon.

Reine Saatwicke à 9,50 Mk.,
 Widengemenge billiger,
 Saatlupinen, Buchweizen, Senf,
 Spörgel, alle Sorten Sämereien
 offeriert

H. Safian.

HUSTEN,

Brustbeschwerden, Katarrhe,
 Lungenleiden. Man gebrauche
 nur Apotheker

Wagners echten russ. Knöterich.
 Seit Jahren mit grösstem Erfolge
 angewandt. Viele Atteste. Man
 achte auf den Namenszug. Cartons
 à 50 Pf. u. 1 Mk. zu haben in der
 Drogerie von **Hugo Glaass.**

Alaunöl,

präpariert für
 Nähmaschinen u. Fahrräder
 von der

Knochenölfabrik
H. Möbius & Sohn.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Für Magenleidende!

Meine Lebens-Essen (Kräuterauszug)
 à Fl. 1,50 u. 3,50 nimmt sämtliche
 unreinen Säfte aus dem Körper. Ver-
 altete Leiden werden gehoben. Viele
 Dankschreiben stehen zur Verfügung.
 Gebrauchsanweisung folgt anbei.
 Alleiniger Fabrikant **O. E. Sauer,**
 Berlin, Ritterstraße 110. Nieder-
 lagen werden gesucht.

Feine Malerarbeiten
 und sämtliche
Facadenanstriche
 mittelst eigener Leitergerüste führt
 tadellos und billigt aus
A. Zielinski, Malermeister,
 Thurmstr. 12.

Stückfakt,

frisch gebrannt, billigt bei
Gustav Ackermann,
 Culmerstrasse,
 Fernsprecher Nr. 9.

Sein möbl. Zimmer u. Kabinett
 vom 15. Mai zu vermieten
 Neust. Markt 12, I.

Gebrüder Tews

Tapeziere und Dekorateur

Thorn
 Culmerstrasse Nr. 20

empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
 sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divan-
 decken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
 Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
 Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämtliche
 Polsterwaaren
 werden
 in eigener
 Werkstatt
 unter persö-
 nlicher
 Mitwirkung
 tadellos
 unter jeder
 Garantie
 ausgeführt.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mader,
 Wilhelmstr. 5.
 Aufträge per Postkarte erbeten.

Unterricht

in einfachen und Kunsthandarbeiten
 erteilt
Margarete Leick,
 geb. Handarbeitslehrerin,
 Brückenstrasse 16, I.

D. Körner
 Sarg-Magazin,
 Bäckerstr. II
 empfiehlt

**Holz- und
 Metall-Särge**
 in
 allen Größen
 und Preislagen.

60 Zentner gutes
Sen,
 200 Zentner magnum bonum,
 200 Zentner blaue Riefen, handver-
 lezene Kartoffeln, hat abzugeben
Carl Glass, Mader,
 Balbauerkstrasse 11.
 M. Zimm. u. Kab. u. B. Bachestr. 13.

Reichhaltiges Lager in Kunststein = Fabrikaten und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
 für private und industrielle Anlagen.
 Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

"PHÖNIX"
 Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
 Briesen Wpr.

Zahnatelier

für künstliche Zähne und
 Plomben sowie Reparaturen
 an denselben.
H. Schmelchler,
 Dentist.

Lose

zur Königsberger Pferde-Lot-
 terie; Hauptgewinn kompl. 4
 Spänn. Doppeltische; Ziehung am
 22. Mai cr., à 1,10 Mk.,
 zur G. Wohlfahrts-Geldlotterie
 zum Zwecke der deutschen Schutzge-
 biete; Hauptgewinn 100 000 Mk.;
 Ziehung vom 31. Mai bis 5. Juni
 cr., à 3,50 Mk.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der "Chorner Presse".

B. Doliva.

Thorn-Artushof.

Herrenmoden.
 Garantiert
 tadellose Ausführung.

Empfehle zu sehr billigen Preisen, auch bei
 Theilzahlungen unter reeller Garantie

Viktoria-Fahrräder

von den Viktoria-Fahrradwerken **A. G. Nürnberg**
 und

Opel-Fahrräder
 von Adam Opel-Rüsselsheim a. M.,
 beides die besten deutschen Marken, andere Sorten spottbillig.

G. Peting's Ww.,
 Waffen- u. Fahrradhandlung, Gerechtestr. 6.
 N. B. Reparaturen werden tadellos u. billig ausgeführt.

Uniformen, Militär-Effekten.

Spezialität: Reitbekleidung, engl. Breeches
 in bester Ausführung und tadellosem Sitz
 empfiehlt

B. Kaminski,
 Maassgeschäft für neueste Herrenmoden und Uniformen,
 Brückenstrasse 27.

Maggi's zum Würzen verdient die
 höchste Beachtung der Hausfrauen. Es
 giebt ebenso bequem wie billig, — wenige
 Tropfen genügen, — jeder Suppe, auch wenn
 sie nur mit Wasser hergestellt ist, sofort
 einen kräftigen Wohlgeschmack. In Flaschen von 35 Pf. an zu haben bei
A. Kirnos, Kolon. & Del., Gerberstrasse 31.
 Ebenso empfehlenswerth sind Maggi's Bouillon-Kapseln à 12 und 16
 Pf. für je zwei Portionen Fleisch- oder Kraftbrühe.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche
 waschen, wenn wir wüssten, welches Wasch-
 mittel wirklich weisse Wäsche wäscht?
 Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem **SCHWAN.**
 Man verlange es überall!

Möbl. Zimmer billig zu ver- | 1 ff. möbl. Zimm. u. guter Pen-
 mieten. Strobandstr. 4, I. | sion zu verm. Gerechtestr. 21.

Brennabor

wählt jeder vorsichtige
 und erfahrene Sportsmann.



Dieses überall bekannte und geschätzte Fahrrad entspricht
 am besten allen gerechten Anforderungen und übertrifft
 selbst die höchsten Ansprüche verwöhnter Radler.

Verkauf im letzten
 Geschäftsjahre: **39071** Fahrräder.

Alleinige Fabrikanten **Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.**
 Vertretungen in allen grösseren Orten des In- und Auslandes

Betreter:

Oskar Klammer, Thorn,
 Brombergerstrasse 84.



Ernst Nasilowski Uhrmacher.

2 Bachestrasse — Bachestrasse 2

Empfehle mein

reichhaltiges Lager in allen Arten
Uhren, Goldwaaren und Uhrketten
 in jeder Preislage.

Reparaturen äusserst sorgfältig.

Thüringer Kunstfärberei chem. Wäscherei Königsee.

Etablissement ersten Ranges. Hoflieferanten. — Mehrfach prämiirt.
 Auerkannt vorzügl. Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend) auf allen betref. Gebieten.
 Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben. — Reizende Druckmuster.
 Annahmsstelle **Anna Güssow, Thorn,** | Geschw.: **Versümer,**
 und Muster bei: | Altstädt. Markt. | Culmssee.

Fußtouren.

(Nachdruck verboten.)

Der Frühling steht in voller Pracht und lockt hinaus in die große, weite, schöne Gotteswelt. Fast scheint es in unseren Tagen, als sei das Stahlross bestimmt, Fußtouren bald vollständig zu verdrängen; allein es giebt doch noch immer viele, welche sich nicht begnügen, die Schönheiten der Welt nur flüchtig an sich vorüberziehen zu lassen, und Fußtouren den Vorzug geben, um alles behaglicher, intensiver zu genießen, welche stille, lauschige Philosophenwege wandeln und die große, breite, bequeme Landstraße vermeiden, welche emporkippen nach den lichten Bergeshöhen, wo der Blick und das Herz sich weiten!

Begleitet von gutem Wetter, ist der mühevollste Weg zu Fuß sicherlich ungleich reizvoller. Aber es bedarf zu Fußtouren nicht einzig und allein des Wetterglückes; man muß auch verschiedene gesundheitliche Grundregeln beobachten, um vielen Unannehmlichkeiten zu entgehen. Da ist zuerst die Kleidung zu beachten; sie sei leicht und bequem, sowohl für Herren als für Damen. Für letztere bewährt sich bei Fußtouren ganz vorzüglich und besonders praktisch bei Regen, sowie bei plötzlicher Abkühlung ein Kostüm aus bayerischem Lodenstoff mit völlig fußfreiem Rock; feidenen und wollenen Hemden können wir bei Fußtouren nicht warm genug das Wort reden; wer sie jedoch nicht liebt, weil ungewohnt, der wähle völlig ungefärbte Leinen- oder Battisthemden; das zu enge Schnüren ist entschieden zu vermeiden, und so schön und frisch auch die feinen, leinenen Kragen und Manschetten aussehen, man wird sich dieser Schönheit bei nur einigermaßen sommerlicher Hitze und starken Fußtouren nicht lange erfreuen und wähle daher lieber weiche, umgelegte Kragen.

Der wichtigste Faktor für Fußtouren ist das Schuhwerk. Es ist eine durchaus irrige Anschauung, sich für eine größere Fußweite neue Schuhe anzuschaffen; mindestens müssen diese schon bis zwei Wochen vor der Reise getragen werden. Ob Schnürschuhe oder Gummizug-Schuhe, deren Schmiegsamkeit durch gelegentliches Einsetzen erhalten werden muß, ob breite, englische oder niedrige deutsche Abribe, ist Sache der Gewohnheit und des Geschmacks. Weissen Füße nach längerem Marsche anzulassen pflegen, der wähle Schnürschuhe. Damen, welche sonst kräftig und gesund, auch gut zu Fuß sind, ermüden auf größeren Fußtouren oft so schnell, weil sie einbällige Schuhe, oft noch mit Nietenabsätzen, tragen. Die Ueberzeugung, daß beide Füße ebenso verschieden sind, wie beide Hände, und darum jeder Schuh für jeden Fuß einzeln passend gearbeitet werden muß, hat sich noch immer nicht genügend eingebürgert.

Von Strümpfen sind leichte, wollene allen anderen Arten vorzuziehen. Um dem von allen Touristen gefürchteten Wundlaufen vorzubeugen, härte man seine Füße zur Zeit der Wanderung und schon einige Zeit vor derselben durch ein laues Voll- oder Fußbad am Abend und ein kurzes kühleres Fußbad am Morgen ab; man achte aber darauf, den Fuß vollkommen trocken abzureiben. Für die, die leicht zu Schweiß neigen, ist es zu empfehlen, die Füße jeden Morgen gründlich mit Spiritus einzureiben, aber ebenfalls sorgsam zu trocknen; man kann hierzu auch kühles Wasser verwenden, es ist dies jedoch nur eine unnötige Vertheuerung. Wer aber doch trotz peinlichster Sauberkeit zum Wundlaufen neigt, der warte nicht erst, bis das Gefährliche eingetreten, der reibe seine Füße jeden Morgen gründlich mit reiner Vaseline oder Vordolanolin ein, so, daß nur eine fast unsichtbare Schicht zurückbleibt; ist aber Wundsein eingetreten, so lege man stark mit Salbe gestrichene Wattebäuschchen auf die wunde Stelle und mache abends in seinem Standquartier Umschläge von essigsaurer Thonerde.

Auf der Tour beobachte man als Hauptregel, jede Ueberanstrengung zu vermeiden; in der Ebene gehe man langsam, um beim Steigen dann mit voller Kraft einsetzen zu können; in der Ebene sei es streng zu meiden; überhaupt ist es ein großer Mißgriff, den so viele Menschen begreifen, beim Steigen durch vieles Sprechen oder gar Singen, Herz und Lungen noch mehr anzustrengen.

Nicht mindert wichtig ist die Diät. Man findet häufig in den ersten Tagen einer

Fußtour eine Verminderung des Appetits; man glaube ja nicht, man müsse nothgedrungen mehr essen, weil man mehr gegangen ist. Man esse nur, wenn man Hunger spürt, dann aber reichlich und gut. Man darf nicht nur unterwegs trinken, man muß es sogar; aber hier ist die größte Vorsicht geboten, nicht Alkohol, sondern Wasser. Ein Schluck Cognac wird belebend und kräftigend auf die Herzthätigkeit wirken, aber man betrachte ihn als Medizin und wende ihn nur selten an. Am besten ist als Getränk kalter Kaffee, leichter Mosel- oder Rothwein mit Wasser; am allerbesten ist es, sich mit Wasser zu begnügen, wie man es unterwegs trifft. Man kann selbst in erhittem Zustande kühles, aber niemals eiskaltes Wasser trinken, wenn man sofort weiter marschirt macht man aber eine Pause, so kühle man sich vorerst einige Minuten ab, ehe man trinkt. Ist man in seinem Standquartier angelangt, so erhole man sich abends von den Strapazen der Wanderung an einem Schoppen Bier oder Wein, jedoch nicht zu lange!

Für den Fußwanderer gilt vornehmlich: „Morgenstunde hat Gold im Munde!“

Verzeihung.

Von W. Heinersdorf.

(Nachdruck verboten.)

Frau Niese Feld saß in ihrem kleinen molligen Wohnzimmer am Fenster. Ihre so lustigen blauen Augen zeigten Spuren eben vergossener Thränen und blickten matt und trübe hinaus, wo der Himmel wolkenbedeckt war. Ueber das rosige Gesichtchen zuckte noch die nervöse Aufregung; der kleine Mund, der so gern zum Lachen und Plaudern sich öffnete, war herb geschlossen. Sie fühlte sich todtehend, die kleine Frau, denn heute war ihr Gatte, ihr Rudi, zum ersten Male in dem halben Jahre ihrer Ehe ohne den gewohnten Abschiedskuß, mit einem flüchtigen, frostigen Abwie von ihr fort in sein Bureau gegangen. Er zügte ihr, weil sie gestern Abend in ärgerlicher Aufwallung und Geiztheit seine Mutter, die er über alles hoch verehrte, eine „wunderliche alte Person“ genannt und auf seinen leisen Vorwurf, daß sie dieselbe vernachlässige, erklärt hatte, sie überhaupt nicht mehr besuchen zu wollen.

Das war ja garnicht böse gemeint, bewahre, es entsprang nur einer gewissen eiferfüchtigen Regung, die sie gegen die alte Dame empfand, die es fertig brachte, neben ihr, der liebrenden Frau Niese, einen Platz in Rudis Herzen zu behaupten. Als das böse Wort heraus war und sie Rudis liebendes Gesicht blaß werden und seine schönen ersten Augen erschrecken und traurig auf sich ruben sah, berente sie es freilich längst und hätte gar gern ihre Ungezogenheit gut gemacht, aber eine Bitte um Verzeihung, wie sie Rudi wohl von ihr erwartet, wollte doch nicht über ihre Lippen, der Trost, der ihr schon von Kind auf eigen gewesen, verschloß ihr dieselben und so grollten sie mit einander — zum ersten Mal, seit sie sich kannten und liebten.

Niese hatte in der Nacht wenig geschlafen und schwere Träume hatten sie geängstigt. Am Morgen, so hoffte sie sehnlichst, werde die Geschichte vorüber und vergessen und Rudi lieb und zärtlich sein wie stets.

Darin sah sie sich jedoch bitter getränkt. Rudi benahm sich finster und wortkarg gegen sie und blickte sie nur immer so eigen fragend an. Vor diesem Blick, in dem für sie nur eine stumme Anklage stand, erstarrten ihre verjünglichen Vorsätze, die sie während der Nacht gefaßt hatte, und der Trost gewann wieder die Oberhand — nun war er gegangen — sie hatte es nicht für möglich gehalten, daß ers übers Herz bringen könnte. Was sollte jetzt werden?

Den ganzen Vormittag über schlich Frau Niese nur so herum; keine Arbeit wollte ihr recht gelingen, sie that alles mechanisch und gedankenlos, aß und trank nicht und erwartete mit zitternder Ungeduld den Augenblick, wo Rudi heimkehren würde — sicher war sein Born inzwischen verarracht. Sie nahm sich vor, ihm unbefangenen gegenüberzutreten und mit einem Scherz, einer Schmeichelei über die dumme Sache hinwegzujuchsen. Er war ja so gut und konnte doch nicht im Ernst von ihr verlangen, daß sie wie ein Kind demüthig seine Verzeihung erbettelte.

Der Nachmittag kam und mit ihm Rudi; aber als er hereintrat, starb das erzwingene Willkommenslächeln in ihrem Gesicht, sie zuckte schmerzlich zusammen und wandte sich ab, um ihn die heißen Thränen nicht sehen

zu lassen, in denen ihre mühsam erkämpfte Fassung unterging. Er setzte sich schweigend zu Tisch, während sie sich draußen in der Küche zu schaffen machte und dann nahm er Hut und Ueberrock und ließ sie wieder allein.

Damit war aber Frau Niese's Geduld zu Ende. Das konnte sie unter keinen Umständen ertragen — also seine Mutter galt ihm wirklich mehr als sie — fort wollte sie, auf der Stelle heim zu ihrer Familie!

In fliegender Hast kleidete sie sich an und eilte in die nahegelegene Wohnung ihrer Eltern. Dort war zufällig außer ihrer Mutter niemand anwesend, und mit fassungslosem Schluchzen stürzte Niese derselben so gleich in die Arme. Die selbst noch jugendlich hübsche Frau war beim Anblick ihrer Tochter zuerst heftig erschrocken; als sie aber aus deren stammelnden, unzusammenhängenden Reden endlich den Grund ihres Kummerers erfuhr, lächelte sie beruhigt und heiter und ihrem sanften, begütigenden Zuspruch gelang es gar bald den Sturm in Niese's Seele zu beschwören.

Wie sie sonst gewohnt gewesen, saßen die Beiden dann zusammen; Niese auf einem Fußbänkehen neben dem Stuhl der Mutter, den blonden Kopf in den Schoß derselben gelehnt, mit kindlichem Vertrauen den Worten der Erfahrenen, Aelteren lauschend, die ihr den Vorfall mit Rudi in ganz anderem, nemem Lichte erschienen ließen.

Sie sah jetzt, wie schwer sie mit ihrem Trost gefehlt, daß sie ganz allein die Ursache zu dem Zerwürfniß gegeben und impulsiv, wie sie war, drängte es sie nun, sofort eine Verständigung mit ihrem Gatten herbeizuführen. Nach seinem heutigen Benehmen schien es ihr freilich ein wenig zweifelhaft, ob es ihr so sehr leicht werden würde, ihn zu versöhnen, aber ihre offenbare Reue und ihre Liebe zu ihm, deren sie sich heute erst so recht deutlich bewußt geworden, mußte sie ja den rechten Ton finden lassen, der ihr seine Verzeihung und damit wieder sein Herz gewann.

Mit stürmischer Zärtlichkeit verabschiedete sich Niese von ihrer Mutter und ging nachzusehen, ob Rudi schon daheim sei. Das war aber leider nicht der Fall und sie hatte es eigentlich auch nicht erwartet; von vornherein nahm sie als selbstverständlich an, daß er zu seiner Mutter gegangen sei und entschloß sich mit einem kleinen Seufzer, ihn dahin zu folgen.

Das war ihr das schwerste an der Sache, nun auch gleich der alten Dame, der gegenüber sie sich ebenso schuldig fühlte, wie ihrem Gatten und die nun sicher sehr schlecht von ihr dachte, vor die Augen treten zu müssen; jedoch, was konnte es helfen, je eher die fatale Situation beendet war, desto besser.

Frau Niese redete sich also gehörig Muth ein und machte sich auf den Weg zu ihrer Schwiegermutter. Ziemlich ermüdet von den ungewohnten Anstrengungen des Tages kam sie daselbst an. Es mochte um die siebente Abendstunde sein und das öffnende Dienstmädchen machte ein etwas verwundertes Gesicht, als es die junge Frau erkannte. Das Zimmer der Mama Held, in welches Niese dann klopfenden Herzens eintrat, war so behaglich und traulich; die mit einem rosfarbenen Schirm verhangenen Lampe goß einen weichen, milden Schimmer über alle die schönen, gediegenen Möbel, die den Raum füllten, über die werthvollen Bilder und Nippes und über die Gestalt der alten Dame, die leicht in das Sofa zurückgelehnt, die Zeitung las.

Sie war eine durchaus sympathische Erscheinung mit feinem, geistvollem Antlitz, klugen, dunklen Augen, schneeweißem Haar und von zarter schlanker Figur.

„Guten Abend, Mama“, sagte Niese, sich ein wenig beklommen im Zimmer umsehend.

„Ei, guten Abend, mein Töchterchen, das ist ja eine unerhoffte Freude“, erwiderte Frau Held, indem sie sich erhob und, ihr die Hand entgegenstreckend, Niese neben sich niederzog.

„Ist Rudi nicht hier?“ Die Blicke der jüngeren Frau gingen noch immer suchend umher und ihre Wangen glühten vor Erregung.

„Nein, liebes Kind, hast Du ihn denn nicht mitgebracht?“

„Ach — nein — er ist fortgegangen und ich glaube sicher, er wäre bei Dir —“

Niese's Stimme schwankte bedenklich bei diesen Worten und heiß stiegen ihr die

Thränen empor. Die Augen der Schwiegermutter blickten sie erschrocken fragend an. Dann lächelte sie über ihre eigene thörichte Angst, daß zwischen den jungen Eheleuten etwas Ernstliches vorgefallen sei — sie hatten sich ein bißchen gezankt — weiter nichts.

„Deshalb ängerte sie auch ganz unbefangenen:“

„Nun, nun, liebes Kind, er wird einen kurzen Weg gethan haben und längst wieder zu Hause sein.“

Daran glaubte Niese jedoch nicht, sie war vielmehr ganz muthlos und niedergeschlagen und nach einiger Zeit, während der sie die alte Dame freundlich und liebevoll aufzuheitern versuchte und feinsüßlich vermied, auf die hässliche Angelegenheit der Schwiegertochter zurückzukommen, litt es sie nicht länger, sie verließ Mama Held, morgen mit Rudi sich wieder bei ihr einfinden zu wollen und ließ mehr als sie ging in ihr eigenes Heim zurück.

Wie fühlte sie sich freudig bewegt, als sie den Borraum betretend, Rudis Hut und Rock am gewohnten Platze hängen sah. Mit einem unterdrückten Jubelruf öffnete sie die Stubenthür — aber was war das? Alles dunkel und still; sie spähte und lauschte —

„Rudi!“ — rief sie leise, dann noch einmal lauter.

„Rudi, bist Du hier?“ Mit zitternden Fingern machte sie Licht, doch das Zimmer war in der That leer. Da fiel Frau Niese's Blick auf die nur angelehnte Schlafzimmertür, hastig, mit großen angstvollen Augen, als fürchtete sie etwas Entsetzliches zu sehen, eilte sie vorwärts, stieß mit der einen Hand die Thür auf und hielt in der anderen die Lampe in den dunklen Raum hinein.

Da lag ihr Rudi, ihr geliebtes Männchen, seelenruhig in seinem Bette und seine tiefen, geräuschvollen Athemzüge verriethen, daß er den Schlaf der Sorglosen und Gerechten schlafte.

Erlöst und glücklich athmete Niese auf; dann kniete sie neben dem Bette ihres Gatten nieder und küßte ihn herzlich auf Stirn und Augen, bis er wach wurde.

„Na, was soll denn das, Niese, wo hast Du denn gesteckt?“

„Rudi, mein Rudi, bist Du mir denn nicht mehr böse?“

„Eigentlich sollte ich wohl“, entgegnete er lachend, „aber Du Schelm, ich kann's so garnicht!“

„Ach Du guter Herzensmann, und ich dachte, Du seiest zur Mama gegangen und habest mich gründlich blamirt.“

„Du Narrchen, Du Dummerchen Du —“ und er küßte sie, daß ihr der Athem verging und sie dabei ganz vergaß, die Bitte um „Verzeihung“, die sie sich so ernsthaft eingeprägt hatte, anzubringen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Alltägliche Notkrnungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 10. Mai 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großfrühtig 732 bis 738 Gr. 142 Mt., transito feinstfrühtig 691 Gr. 104 Mt.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito Klein 615 Gr. 104 Mt.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 160 Mt.

Reise per 50 Kilogr. Weizen 4.10-4.35 Mt.

Hohe zu er per 50 Kilogr. Tendenz: stetig.

Reisendement 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 9.25 Mt. inkl. Sach. Ob. Reisedement 75° Transitzpreis franko Neufahrwasser 7.05 Mt. inkl. Sach. bez.

Samburg, 10. Mai. Rüböl fest, loco 60. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6.30. — Wetter: schön.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Ärzten angeordneten: Apotheker Rich. Brandt's

Schweizer-Pillen.

Sind heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel Man achte darauf, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich werde man sich um 10 Pf. Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz).

Behandlungsweise: Extract von 5 bis 15 gr. Mostaugapfel, 2 Pfund, Aloe je 1 gr., Bittertee, Gentian je 0.5 gr., dazu Gentian- und Bitterleucopur in gleichen Theilen und im

Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0.12 gr. herzustellen.



